

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

91. Sabreana

Der Seim zu einer Sonderberatung zusammengetreten

Viel deutlicher spricht sich auch im gegebenen Fall die etnische Presse aus. Nachdem die Wäfler in Neval und Dorpat die große erste Ueberraschung überwinden haben, findet man dort nun auch schon den Hinweis darauf, daß über der Hoffnung auf andere und auf die eigenen starken Bündnisse der Glaube an sich selbst nicht in Vergessenheit geraten dürfe. Hinter den guten Kanonen (von Sooda) habe (in Böhmen) kein guter und trainierter Geist gestanden. Die Tschechen hätten das slowakische Brudervolk von den staatlichen Dingen ferngehalten, während die Rußen und andere zahlenmäßig starke Volksgruppen 'naturnag zurückgestoßen worden seien. Was nun Estland selbst betrifft, so müßte man dort auf die fremde Kräfte verzichten, dafür aber die eigene Stärke herausbilden: sie kulturell, wirtschaftlich und militärisch pflegen, den Freiheitswillen aber bewahren und fördern. Weiter liest man in der estnischen Presse, daß Deutschland seit dem Herbst nun vor Westeuropa einen neuen Vorprung erreicht habe. Ueberhaupt müsse man sich vergegenwärtigen, daß Europa seit 1935/36 wieder in einer Welt der Machtverhältnisse, nicht mehr des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit lebe. Auch in diesem Fall heißt es abschließend, daß die räumliche Lage Estlands außerhalb der Kraftfelder sich kreuzender Lebensinteressen der Großmächte, dazu Estlands korrekte Beziehungen zu den nahen und fernern Nachbarn, aber auch seine Verteidigungsbereitschaft für den Fortbestand der eigenen staatlichen Selbständigkeit sprächen.

Die römische Zeitung „Avenire“ wendet sich grundrißlich gegen die „enalsisch = sowjetrussische“ Fühlungsname und die Bildung einer sogenannten „demokratischen Einheitsfront“ mit Sowjetrußland. Ein Bündnis mit der Blutlaster und schändlichsten Tyrannet aller Zeiten wäre, wie das Malt ausführt, geistlich und kulturell ateleichendend mit der Verurteilung der sogenannten Demofrafien. Das rote Garedenregiment von Spanien würde alle Kontinente ereifren und damit jene Melrevolution einleiten, die vor kurzem wieder nom kommunistischen Kongress in Moskau so begeistert verkindet worden sei.

Das Geheimnis der „italienischen Sphinx“

Von unserem Korrespondenten George Popoff

Rom, im März.

Der Tod Pius XI., die Papstwahl, die Krönung usw. haben in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit der Römer sehr in Anspruch genommen. Päpstliche Ereignisse beherrschten stark das öffentliche Interesse Italiens. Und sie gaben in letzter Zeit auch Rom als politisches Nachrichtenzentrum das Gepräge. Doch es versteht sich, daß unter dieser päpstlichen Dede Leben und Politik des faschistischen Italiens sich in der Zwischenzeit unbehindert weiterentwickelt haben. Ja, es haben sich gerade in den letzten Wochen, von der übrigen Welt verhältnismäßig wenig beachtet, in Italien eine Reihe von Dingen ereignet, denen alles etwas Symptomatisches anhaftet und die alle in ein und dieselbe Richtung, in die Richtung bald kommender Entscheidungen weisen. Das wichtigste Anzeichen dieser Art ist natürlich die zurzeit in ganz Italien vor sich gehende Einberufung einer großen Anzahl von Jahrgängen. Die Mobilisierung einiger dieser Jahrgänge ist offiziell bekannt gegeben worden. Daneben sind aber zahlreiche andere militärische Maßnahmen erfolgt. Und man überstreift wohl kaum, wenn man annimmt, daß in den letzten zwei bis drei Monaten annähernd eine halbe Million Italiener neu zu den Waffen gerufen worden ist. Gleichzeitig hiermit haben sich eine Reihe anderer, ins gleiche Bild gehörender Dinge zugeordnet: die italienischen Truppenbestände in Ägypten sind stark vermehrt worden; auf Befehl der faschistischen Regierung sind ungezählte tausend, in Frankreich lebender Italiener nach der Heimat zurückgekehrt; die vor Jahr und Tag den Großgrundbesitzern, Industriellen, Kaufleuten usw. auferlegte 10%ige außerordentliche Kapitalabgabe ist in den letzten Wochen in beschleunigtem Tempo eingezogen worden usw. Es herrscht, in Kürze gesagt, in allem eine überaus rege Tätigkeit und eine erwartungsvolle Stimmung. Und der hier lebende Fremde kann sich nicht des Eindruckes erwehren, daß Italien sich zurzeit fieberhaft auf irgendein kommendes Ereignis vorbereitet, daß es, falls dieses eintreten sollte, in jeder Hinsicht gerüstet und gewappnet sein möchte und daß es — wenn auch in aller Ruhe und Kaltblütigkeit — bloß noch auf den geeigneten Moment wartet, um den Dingen ihren Lauf zu lassen.

Angeichts dieser erwartungsvollen Stimmung, die hier bereits seit Monaten herrscht und, weit davon entfernt, Anzeichen eines Abflauens aufzuweisen, im Gegenteil, in letzter Zeit immer mehr und mehr zuzunehmen scheint, mußte es den in Rom lebenden Beobachter der Ereignisse zum mindesten etwas befremdend an, wenn ihm berichtet wird, daß man anderen Ortes, vor allem in England, nicht mehr an ein „weiteres Anhalten oder gar an eine gewaltsame Austragung“ des italienisch-französischen Konfliktes wegen der Mittelmeerfragen glaubt und überhaupt „optimistisch eingestellt“ ist. Ueberall, erklären die englischen Blätter, schaue man wieder „mit mehr Zuversicht in die Zukunft“. Dieser Umstand — meinen sie weiter — gebe in erster Linie auf die „gigantischen“ Rüstungsmassnahmen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten zurück. Das Prestige dieser Länder, vor allem dasjenige Englands, sei im Ergebnis der besagten Rüstungen in Europa „wieder im Wachsen begriffen“. Die kleineren Länder hätten wieder „mehr Vertrauen in die Macht und Stärke der demokratischen Mächte“. Die englische Aufrüstung könne aber auch von einem Lande, wie Italien, „nicht mehr ignoriert werden“. Zudem nehmen seine eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten „täglich zu“. Dieses sei zurzeit „die Hauptfrage der italienischen Öffentlichkeit“. Für die Kolonialfragen interessieren sie sich heute „unvergleichlich weniger“. All diese Tatsachen müßte auch die faschistische Regierung „in Rechnung ziehen“. Sie hätte daher die Ende vorigen Jahres in so sensationeller Weise vorgebrachten italienischen Forderungen an Frankreich „praktisch bereits aufgegeben“. Vor allem denke Italien nicht daran, „es dieser Fragen wegen zum Kriege kommen zu lassen“. Es werde, wenn es soweit ist, einen Teil seiner Divergenzen mit Frankreich „durch die üblichen diplomatischen Kanäle“ vorbringen und regeln. Andere Forderungen werde es überhaupt „auf später verschieben“. Zurzeit überlege man sich in Rom bloß noch „die Methoden, wie das am besten gemacht werden könnte“. Und „wenn Mussolini nun endgültig darauf verzichten würde, weitere territoriale Forderungen in Nordafrika zu stellen“ und solcher Art überall der „gute Wille“ obliege, dann wäre Europa ein langer und dauernder Friede gesichert.

Wenn! Diese törichte Hoffnung auf einen Verzicht Italiens auf seine natürlichen Rechte und Interessen ist der schwächste Punkt in jener, durchweg reichlich schiefen Darstellung der gegenwärtigen Lage, wie sie von England aus gegeben wird. Dieses „Wenn“ ist in der Tat, wie selbst London es feststellt, „der einzige noch verbliebene Zweifel“. Ein sehr großer Zweifel! Vorläufig — das ist wahr — weiß auch in Rom niemand, ob und wann der Duce die bisher von der italienischen Presse bloß unverbindlich erörterten italienischen Forderungen an Frankreich offiziell stellen wird und wie weit er, im Falle einer Ablehnung seiner gerechten Forderungen, im äußersten Falle zu gehen entschlossen ist. Aber trotz dieses Schweigens des Duce kann man sich sehr wohl an Dinge halten, die gegeben sind. Und diese sind, wie wir das eingangs geschildert haben, von solch eindeutig klarer Art, daß es dem hier Anwesenden zum mindesten schwer fallen dürfte, den kurzzeit anderswo zur Schau getragenen „rossigen Optimismus“ in Bezug auf die nächste Zukunft reiflos zu teilen. Die zurzeit in ganz Italien und in Ägypten feststeh-

baren militärischen Vorsichtsmaßnahmen sind es zudem nicht allein, die zu einer anderen Auffassung der Lage Anlaß geben. Die Medaille hat durchweg zwei Seiten: Es ist gewiss wahr, daß die großen Rüstungsmassnahmen Englands der letzten Monate überaus — auch in Italien — stark beachtet worden sind. Aber trotz allem, was auf diesem Gebiete in letzter Zeit in England geleistet worden ist, befindet sich ein großer Teil der britischen Rüstungen, wie jedermann es weiß, immer noch sehr in den Anfängen. Der englische Kriegsmechanismus ist bekanntlich ein äußerst langamer. Der Vorsprung, den die Achsen-Mächte auf diesem Gebiete haben; ist noch keineswegs eingebüßt. Und es ist mehr als zweifelhaft, ob er — wie die Herren Demokraten es hoffen — je eingebüßt sein wird. Ebenso irrtümlich sind auch ihre Hoffnungen in Bezug auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens. Niemand denkt daran, die auf diesem Gebiete bestehenden Schwierigkeiten zu übersehen. Doch Faktoren dieser Art haben eine auf große nationale Ziele loszielende Macht noch nie vom Handeln abgehalten. Und sie werden es auch im Falle Italiens ganz gewiss nicht tun. Die wichtigste und letztlich entscheidende Tatsache ist aber der Wille des Duce,

des einzigen Herren und Bestimmers der Politik und der Geschichte Italiens. Ueber seine Absichten gegenüber Frankreich zerbricht man sich in London, Paris und Washington den Kopf. Man leidet an schlaflosen Nächten. Und man weiß sich keinen anderen Rat, als von Italien als von einer „Sphinx“ zu reden.

Welches ist nun das Geheimnis dieser Sphinx? Hat sich Mussolini in der Tat, wie die englischen Blätter es behaupten, „praktisch bereits zu einem Aufgeben“ der italienischen Forderungen Frankreich gegenüber und zu einem Sich-Befriedigen mit „gewissen Konzessionen“ in Bezug auf den Suez-Kanal, Dschibuti, Tunis usw. durchgerungen? Oder steht unmittelbar, vielleicht bei Anlaß der 20-Jahr-Feier des Fascio am 23. März, durch den Mund des Duce eine formale Ankündigung der italienischen Forderungen und hiermit der Entschluß, im Notfall bis zum Äußersten zu gehen, bevor? Die Lösung dieses „Mittels der italienischen Sphinx“ ist ebenso einfach wie klar. Sie lautet: der Duce, der sein Jüngling mehr ist, steht bekanntlich seine höchste Lebensaufgabe darin, der italienischen Nation für alle Zeiten als bleibendes Vermächtnis ein neues und mächtiges römisches Reich zu hinterlassen. Zur Vervollständigung dieses Werkes fehlt ihm noch eine bleibende Festigung und Sicherung der italienischen Positionen im Mittelmeere — mit Sammlung der in Südfrankreich,

Korsika, Tunis usw. lebenden Teile des italienischen Volksstammes, Erschließung Nordafrikas für Ausbeutung des italienischen Bevölkerungsüberschusses und Sicherung Italiens vor See- und Luftangriffen seitens der übrigen Mittelmeer-Mächte. Die Erreichung all dieser natürlichen und berechtigten Ziele liegt heute für Italien, unter gewissen Voraussetzungen, durchaus im Bereiche des Möglichen. Nach einiger Zeit könnte dieses vielleicht nicht mehr in dem Maße der Fall sein. Und aller Wahrscheinlichkeit nach sind es Erwägungen dieser Art, die für den Duce bei der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Frankreich stark mitsprechen werden. Diese Auseinandersetzung wird — wie das Mussolini dem britischen Premierminister Chamberlain, anlässlich dessen römischen Besuches selbst gesagt haben soll — sehr bald nach der endgültigen Liquidation des spanischen Problems erfolgen. Manche glauben, dieser entscheidende Augenblick könnte etwa im Mai eintreten. Rom wartet ihn jedenfalls ruhig ab. Es ist auf ihn vollkommen vorbereitet. Ob der Duce es dann selbst bis zum Kriege kommen lassen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Aber daß er im Verfolgen seines Zieles „sehr weit zu gehen entschlossen ist“, das — meint man in Rom — könne man mit Sicherheit annehmen. Und diese Entschlossenheit des Duce, sein Werk der Schaffung eines neuen römischen Reiches nun so oder so zu Ende zu führen, erklärt zur Geringe jene erwartungsvolle Stimmung, die zur Zeit über ganz Italien liegt.

Pariser und Londoner Einfreisungsheker weiter am Werk

Man sollte einen „ungarisch-polnisch-rumänischen Block“ schaffen — Polen will aber von Sowjetrußland nichts wissen...

Paris, 21. März. Das äußere Bild der Presse am Dienstag wird von dem ersten Schub der von der Regierung auf Grund der Ermächtigungsvorlage erlassenen Notverordnungen sowie von schwungvollen Artikeln anlässlich der am heutigen Dienstag erfolgenden Abreise des französischen Staatspräsidenten nach London bestrahlt. Nach wie vor steht die als große diplomatische Offensive bezeichnete Schmutzschleuderei gegen Berlin im Mittelpunkt der außenpolitischen Kommentare.

Wehr noch als in den Vortagen bemüht sich die französische Presse, aus aller Welt zur Stützung der eigenen Kampagne scharfmacherische Neben- und Erklärungen zu veröffentlichen, wie beispielsweise eine salbungsvolle Moralpredigt des Erzbischofs von Canterbury und Beschwerden der englischen „Arbeiter“-Partei sowie deutschfeindliche Stimmungsbilder aus den englischen Dominions, den USA und vor allem Sowjetrußland. Natürlich bedeutet die verständnislose und tatsachenverdringende Rede des englischen Außenministers Lord Halifax vor dem Oberhaus, die von den hiesigen Blättern in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben wird, Wasser auf die Mühlen der verbündeten Einfreisungsheker, die sich als „Friedensapostel“ tarnen. Dagegen werden verständnisvolle und vernünftige Äußerungen völlig unterdrückt.

Blätter wie „Journal“, „Matin“, „Petit Journal“ und „Jour“ zeigen übrigens durchaus keine große Begeisterung für die von Litwinow-Sinkelstein bei England und Frankreich angeregte „große Konferenz“. Die Sowjets wollen nun gerade bei dieser Gelegenheit versuchen, so schreibt „Journal“, wieder in die europäische Politik zurückzukehren. Dieser Fall sei jedoch äußerst heikel; Rußland stelle zwar auf dem Papier eine große Macht dar, aber eine Macht, die vor allem Rumänien und mehr

nach Ungarn und Polen beunruhige. Auch die Stellung der USA bezeichnet das Blatt als einen sehr heiklen Faktor. Wenn auch die öffentliche Meinung in Amerika gegen Deutschland aufgebracht sei, so hängen etwaige Entscheidungen nicht nur von Roosevelt und der öffentlichen Meinung ab, sondern auch von den Politikern und vor allem vom amerikanischen Senat. Dies müsse man berücksichtigen.

Das „Petit Journal“ hebt hervor, daß man jedoch nicht vergessen dürfe, daß die erste Bedingung für eine Rückkehr Sowjetrußlands in den europäischen Kreislauf in der Zustimmung der am meisten und am unmittelbarsten interessierten Mächte, d. h. also Polens und Rumaniens, liege. Das Blatt glaubt, zu wissen, daß die Warschauer Regierung bereits der französischen Regierung mitteilen ließ, daß auf keinen Fall Polen die Anwesenheit auch nur eines einzigen sowjetrußischen Soldaten auf seinem Gebiet dulden würde. Aus diesem Grunde scheine man in Paris als erste Maßnahme die Schaffung eines ungarisch-polnisch-rumänischen Blockes (?) ins Auge zu fassen. Diese Frage werde auf der Tagesordnung der diplomatischen Versprechungen stehen, die der französische Ministerpräsident Daladier und sein Außenminister Bonnet am kommenden Wochenende in London mit den englischen Ministern haben würden.

Lord Halifax vor dem Oberhaus

London, 21. März. Am Montag nachmittag sprach Lord Halifax vor den Lords im Oberhaus. Er schilderte die letzten Ereignisse in Mitteleuropa und gab dabei, ähnlich wie Chamberlain, einen vom briti-

Junkers-Bomber fliegt Weltrekord

Dessau-Jugiphe-Dessau mit 2000 Kilogramm Luftlast in 116 Minuten — Durchschnittsgeschwindigkeit von 317 Kilometerstunden

Berlin, 21. März. Mit einer überragenden Flugleistung hat die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Erfolg zu verzeichnen. Einem zweimotorigen Junkers-Jugzeug gelang es, den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge über 1000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Luftlast für Deutschland zu erobern. Die Befahrung, Flugzeugführer Ingenieur Ernst Seibert und Diplomingenieur Kurt Heintz, erreichte auf der Meile Dessau-Jugiphe und zurück eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 317 Kilometerstunden und überbot damit den bisher vom Ausland mit 474 Kilometerstunden gehaltenen Rekord um 43 Kilometerstunden. Das Rekordflugzeug ist ein bei der Deutschen Luftwaffe neu eingeführter Bomber der Junkers-Jugzeugwerke, ein Ganzmetall-Tiefdecker, ausgerüstet mit zwei Motoren Jumo 211. Bei diesem Rekordflug wurden vollautomatische Luftschrauben verwendet, die ebenfalls ein Spitzenzeugnis der Junkers-Werke darstellen.

Die Vorbereitungen für den Angriff auf den Rekord wurden unter Aufsicht von Sportzeugen der DVL in aller Stille getroffen. Nach den eingehenden Rekordbestimmungen war es am zweckmäßigsten, als Flugweg eine 500 Kilometer lange Meile zu wählen, die zweimal durchflogen werden mußte. Das Rekordflugzeug überflog die Meile auf dem Werkflugplatz der Junkers-Werke in Dessau um 9.47 Uhr vormittags. Bereits nach 56 Minuten umrundete die Maschine um 10.43 Uhr die Wendemarke auf der Flugstrecke und überflog um 11.43 Uhr wohlbehalten wieder die Meile bei Dessau. Im der erfolgreichen Befahrung durch die Gefolgschaft des Werkes ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Das Flugzeug hat somit mit seiner Luftlast von zwei Tonnen für die 1000 Kilometer lange Strecke Dessau-Jugiphe-Dessau eine Flugzeit von 116 Minuten benötigt.

Mit der erfolgreichen Durchführung dieses Rekordfluges haben die Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke einen der wichtigsten internationalen Rekorde, der vor allem auch von wesentlicher militärischer Bedeutung ist, in deutschen Besitz

gebracht. Damit hat Deutschland seine hervorragende Stellung in der Luftfahrt- und Rüstungsindustrie der Welt erneut bewiesen. Besonders beachtenswert wird diese Flugleistung noch dadurch, daß die überbotene Weltbestleistung erst in jüngster Zeit mit modernstem ausländischem Fluggerät mehrmals in die Höhe geschraubt wurde. Im Juli 1937 verbesserten Biaco und Bruno Mussolini den bisher auf 300 Kilometerstunden stehenden Rekord auf 423 Kilometerstunden, im November des gleichen Jahres überbot die gleiche Besatzung ihren Rekord auf 430 Kilometerstunden, der ihnen dann acht Tage später von einer anderen italienischen Besatzung mit einer Leistung von 444 Kilometerstunden abgenommen wurde. Im Februar vorigen Jahres gelang den Italienern eine weitere Steigerung auf 448 Kilometerstunden, und im Dezember wurde dieser Rekord abermals von einem dreimotorigen italienischen Savoia-Flugzeug schließlich auf 474 Kilometerstunden erhöht.

Die beiden deutschen Flugzeugführer gehören der Junkers-Verluchtsflugabteilung an. Der erste Flugzeugführer, Ingenieur Ernst Seibert, ein Bornumer, ist 27 Jahre alt. Er kam nach Ablegung seines Ingenieursexamens im Jahre 1933 zur Junkersgesellschaft und erwarb in Darmstadt im gleichen Jahr seinen Flugzeugführerschein. Nach Dienstleistung als Flugzeugführer bei der Luftwaffe ist er seit 1937 bei den Junkers-Werken als Erprobungsflieger tätig. Diplomingenieur Kurt Heintz, der auf dem Rekordflug als zweiter Flugzeugführer flog, ist von Geburt Damburger und steht im 30. Lebensjahr. Auch er hat sich schon während seiner Studienzeit auf den Technischen Hochschule München, Berlin und Danzig mit dem praktischen Fliegen beschäftigt. Während dieser Zeit war er Leiter der Danziger „Haflika“. Nach Beendigung seines Studiums wurde Heintz Assistent und stellvertretender Assistentenleiter am Lufttechnischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe. Im technischen und fliegerischen Vorwärt, trat er im Februar 1938 in die Flugversuchsgruppe der Junkers-Werke ein.

sehen egoistischen Gesichtspunkt diktierten Auffassung Raum, in der er die Neuordnung in Böhmen und Mähren in einer Form darstellte, die auch nicht die Spur eines objektiven Verständnisses für die Folgerichtigkeit und Notwendigkeit dieser Entwicklung im deutschen Raum erkennen ließ. Wie wenig die Auffassung Lord Halifax' mit den realen Tatsachen in Übereinstimmung zu bringen ist, geht schon aus der Behauptung hervor, daß die Deutschen nach seiner Auffassung in der Tscheco-Slowakei nach München „außergewöhnlich privilegiert“ worden seien.

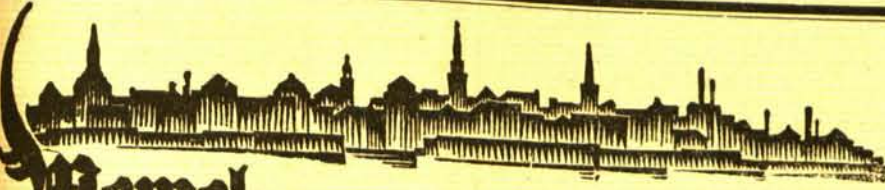
Gegenüber den zur Abwehr der englischen Hege gelegentlich betonten Erinnerungen an die Geschichte der Entstehung des britischen Weltreiches erklärte Lord Halifax: Der Grundsatz, nach dem das britische Weltreich geleitet werde, sei „Selbstregierung“, und wo immer es in der Welt aufgetreten sei, habe es die Spuren der „Freiheit und Selbstregierung“ hinterlassen.

Lord Halifax gab immerhin zu, daß Südosteuropa ein natürliches Feld für die Ausdehnung des deutschen Handels sei. Er begrüßte es sogar, daß die rumänische Regierung selbst „einen Schritt“ — wie er die unverkündete Lügenmeldung bezeichnete — demmentiere habe, der von einem deutschen Ultimatum an Rumänien phantasierte, und bestritt auch nicht, daß das englische Volk „einige der Fehler erkenne, die im Vertrag von Versailles eine Korrektur erfordern“. Im übrigen ließen seine Ausführungen jede Einsicht in die geschichtlichen Zusammenhänge, die sich in den jüngsten Ereignissen in Mitteleuropa offenbaren, und jede unvoreingenommene Erkenntnis des historischen und natürlichen Rechtes Deutschlands auf Lebensraum sowie der vorbildlich friedlichen und legitimen Maßnahmen der deutschen Politik vermissen.

Weitere Angriffshandlungen würden auf kollektiven Widerstand stoßen

London, 21. März. Die zahlreichen diplomatischen Botsprechungen, die Lord Halifax am Montag hatte, veranlaßten die Londoner Dienstag-Morgenpresse zu ausgiebigen Spekulationen und Gerüchten. Die Botsprechungen der Blätter lassen den Schluss zu, daß man trotz aller Lügen im Augenblick keine unmittelbaren Befürchtungen bezüglich einer weiteren „Aggression“ zu hegen scheint; immerhin will man eine gemeinsame Erklärung Englands, Frankreichs, Sowjetrußlands herbeiführen, etwa des Inhaltes, daß weitere „Angriffshandlungen“ in Europa auf kollektiven Widerstand stoßen würden. Der sowjetrussische Vorschlag, eine Außenministerkonferenz einzuberufen, findet nach Ansicht der Blätter in englischen Regierungskreisen wenig Beifall. Die deutschen Pressekommentare, die die unverantwortliche Hege und die scheinhelfende Haltung Englands anprangern, erregen starkes Aufsehen. Dem heutigen Londoner Besuch Lebruns werden zahlreiche Artikel gewidmet. Im übrigen geht die Hege weiter.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ stellt zunächst fest, daß sich gegenüber dem sowjetrussischen Vorschlag, eine Konferenz der interessierten Mächte in Südosteuropa abzuhalten, die Frage erhebe, ob mit einer Konferenz den Interessen des Friedens besser gedient sei, als durch die Fortsetzung der diplomatischen Fühlungsnahme. Die unmittelbare Belohnung in Rumänien scheine etwas nachgelassen zu haben. Die Ereignisse der vergangenen Woche hätten lediglich dazu gedient, die Bedeutung des Lebrun-Besuches in London als einen klaren und erneuten Beweis für die Interessengemeinschaft zwischen England und Frankreich zu erhöhen. Chamberlain und seine Landsleute hätten geduldet, daß Hitler bereit gewesen wäre, sich an den Verhandlungstisch (!) zu setzen, um in vernünftiger Weise die Schwierigkeiten zu besprechen, die eine „Einklang und gleichen Zusammenarbeit“ zwischen dem Reich und seinen europäischen Nachbarn im Wege ständen. Der „Naziführer“ habe aber sich selbst außerhalb des Kreises der Sachverhalte abzuheben gelassen, um die Welt der Schreie und der Bedrohungen zu stellen usw. Der Schreiber bezieht dann die einzigartige Dummheit, folgendes festzustellen: „England und die Entente behaupten keineswegs, daß sie nicht fehlerfrei seien, aber sie nehmen es sich in Anspruch, das sie den Verlust machten ein besseres internationales System (!?) zu errichten, als dasjenige, unter dem der Stille (!!) nehmte, was er wünsche, und der Schwäche überhört seine Rechte habe.“ In dieser „ehrlichen“ Tonart verteidigt man dann weiter das internationale System jener Wortbrüchigen von 1919, jener Empire-Politik, die von alterher kleine Völker in aller Welt mit dem Recht des Stärkeren unterjocht haben. Ich bin am Hungerstode lauter deutscher, burschlicher, indischer, arabischer Frauen und Kinder Schindludger, jener, die Deutschland und seine Freunde international schwächen, um ihnen alle Lebensrechte zu nehmen, das Volk Goethes, Beethovens und Schillers, die Arbeiterklasse und Selbstmord zu führen.



Memel, 21. März

Frühling, Frühling wird es nun bald!

Auf dem heutigen Kalenderblatt ist es ganz deutlich zu lesen: Frühlingsanfang! Jedoch sei gewarnt, sich beim Anblick dieses recht poetischen Wortes trügerischen Hoffnungen hinzugeben. Nach all dem, was wir in diesem Frühjahr an Wetter erleben haben, ist jeder Zweifel berechtigt. Wie sehr hat uns der Winter im Stich gelassen, und wie hat uns der Vorfrühling enttäuscht! Nun wollen wir nicht mehr so leichtfertig sein, uns beim Anblick dieses einen Wortes „Frühlingsanfang“ einzureden, daß so! der Frühling beginnen muß. Die Jahreszeiten halten sich — das merken wir immer wieder — nur unzureichend an die vorgeschriebenen Kalendertermine. Und warum sollte auch gerade diesmal der Frühling pünktlich sein?

Der Ausfall zum Frühlingsanfang war nicht ganz frühlingshaft. Vielmehr war es ein Rückfall in den Winter. Am Sonnabend und Sonntag gab es regelrechte Schneegestöber, die unsere Vorfrühlingslandschaft winterlich weiß eindeckten. Dazu kam in der Nacht ein mäßiger Frost hinzu, der dafür sorgte, daß der Gruß des Winters sich nicht zu schnell auflöste. Auch in der Nacht zu Dienstag, in der Nacht zum Frühlingsanfang, hat es wieder geschneit, und wenn man auch in der Stadt keinen Schnee mehr findet, so braucht man nur ein wenig hinauszufragen, um die schönsten Winterbilder vorzufinden. Darüber kann uns auch der schönste Frühlingssonnenschein nicht ganz hinweghelfen, daß wir noch immer den Tiden eines Winters ausgelegt sind, der zu der ihm zutiefsten Zeit verlagte und uns nun mit Überraschungen unannehmlicher Art „erfreut“.

Wir wissen ja, daß es nicht mehr lange so bleiben kann, daß die Sonne täglich länger und einträglicher ihre Strahlen auf die erwachende Erde scheinen läßt, aber bis zum Frühling — so scheint es uns — ist es trotz des Frühlingsanfanges noch ein ganzes Stück.

Ermäßigung des Schulgeldes an der Auguste-Viktoria-Schule und an den Mittelschulen

Vom 1. April ab wird das Schulgeld an der Auguste-Viktoria-Schule ermäßigt. Für die Mittelschulen wird zwar der bisherige Schulgelddatz beibehalten, jedoch werden hier ebenso wie an der Auguste-Viktoria-Schule Gewinster-Ermäßigungen eingeführt; im Zusammenhang mit der Vergabe von Stipendien werden Ermäßigungen oder Erlaß des Schulgeldes vorgenommen. Nähere Einzelheiten bringt eine Bekanntmachung des Magistrats im morgigen Teil der heutigen Nummer.

Die Führung der Schulchronik

Neue Anweisungen an die Schulleiter

Das Direktorium des Memelgebietes erläßt im Amtsblatt vom 20. März eine Verfügung betreffend die Führung der Schulchroniken. In der Verfügung heißt es u. a., daß jede Schule eine Chronik zu führen hat. Die Schulchronik soll zur zuverlässigen Quelle für die Geschichte sowohl der Schule als auch der Schulgemeinde und zur Erinnerung der Heimatforschung und Heimatkunde werden. In der Schulchronik soll alles Verfallene, Vergangene, was das Leben der Schule und ihre Entwicklung betrifft. Die Führung der Schulchronik liegt dem Schulleiter ob, der zu seiner Chronik einzelne Lehrer seiner Schule hinzuziehen kann.

Was der Hundstun bringt...

Mittwoch, 22. März

Rügensberg: 6.10: Frühturnen; anschließend Konzert. 8: Nachh. Gymnastik, Konzert. 9.30: Für Haus und Hof. 10: Zwischenmahl, Konzert. 11.30: Frühturnen zum Schuljahr. 12: Zwischenmahl und Stadt. 12: Konzert. 14: Nachh. Turnen. 15: Vortrag. 15.30: Frühling. 16: Konzert. 17: Die Jagdhunde des Meeres. 18: Heiteres. 18.50: Musik. 20: Wetter, Tagesnachrichten. 20.10: Tanzabend. 22: Nachrichten und Sport. 22.30: Aus dem: Das Publikum feiert den 20. Jahrestag des Faschismus. 23: Musik.

Deutschlandsender: 6: Gottespiel, Schallplatten, Frühturnen; zwischenmahl Nachrichten. 9.40: Turnstunde. 10: Zwischenmahl Chamberlain. 10.30: Frühlicher Kinderturnen. 11.30: Bunte Minuten. 12: Musik. 13.45: Nachrichten. 14: Schallplatten. 15.15: Tanzmusik. 16: Nachh. Turnen. 18: Das Wunder deutscher Faserstoffe. 18.20: Musik. 19: Deutschland-Echo. 19.15: Musik. 20: Nachrichten. 20.15: Heiterkeit aus Tönen und Märchen. 21: Stra. 22: Tages- und Sportnachrichten, Deutschland-Tanzmusik. 23: Nachrichten.

Berlin: 19: Flotte Weisen. 20.10: Aus Tonfilm und Berlin. 21: Konzert. 22.30: Bunte Melodien. 24: Nachrichten.

Dresdau: 19: Deutsches Leben im Ostraum. 20.10: Der deutsche (Musikalisches Märchen). 21.10: Heute wird Musik.

Hamburg: 18: Froher Feierabend. 20.10: Wehrmacht. 21: Plattdeutsche Komödie. 22.45: Musik aus Wien. 23.10: Hörfolge. 20.10: Frühturnen für alle. 21: Turnen um den jungen Goethe. 22.45: Frühturnen für alle. 23.10: Politische Zeitungsschau. 19.15: Die WSB-Wende. 20.10: Abendkonzert. 22.15: Das Schachspiel. 23: Musik.

München: 19: Gespräch. 19.15: Märchen. 20.15: Das deutsche Leben. 21: Hörerwünsche. 22.30: Heitere Folge aus dem neuen Zeit.

kann. Die Schulchronik hat sich an die Tatsache zu halten. Subjektive Kritik und weitgehende Erweiterungen sind unterlag. Die Schulchronik soll auch ein würdiges äußeres Aussehen tragen. Anstelle der in einzelnen Fällen noch gebrauchten Feste treten festgebundene Bücher. Der Schulleiter ist verantwortlich dafür, daß früher geführte bzw. ältere Bände der Schulchronik nicht verloren gehen, sondern der Schule und der Gemeinschaft erhalten bleiben.

Memeler Leichtathleten starten beim Hallenportfest in Tilsit

Schlachtenbummler können mitfahren

Am Sonntag, dem 26. März d. Js., veranstaltet der Kreis 2 Tilsit des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen ein Hallenleichtathletik-Sportfest. Erfreulicherweise haben unsere Tilsiter Kameraden uns auch dazu eingeladen. So wird unseren guten Leichtathleten nach langer Zeit wieder einmal Startgelegenheit mit den reichsdeutschen Kameraden geboten. Ungefähr 20 Sportler und Sportlerinnen werden sich am Sonnabend nachmittag auf die Reise begeben. Eine Anzahl Plätze sind im Autobus noch für Schlachtenbummler frei. Es dürfte sich wohl lohnen, gerade am 25. d. Mts. nach Tilsit zu fahren; denn am dem Sonnabend kämpfen unsere besten Memeler Turner gegen die Stadtmannschaft Tilsits. Am Sonntag findet dann in der Zeit von 9-1 Uhr vormittags das Hallenportfest statt. Die Abfahrt erfolgt von Memel am 25. d. Mts. ungefähr um 4 Uhr nachmittags, die Rückfahrt von Tilsit im Laufe des Sonntag nachmittags. Für Unterkunft in Tilsit ist gesorgt. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt einschließlich Sammelvisum 7,50 Lit. Meldungen werden bis einschließlich Mittwoch, den 22. März, bei Uhrmacher Komm, Börsenstraße, entgegengenommen. Bei der Meldung sind die Fahrtkosten zu entrichten, der Paß abzugeben und bis zu 30 Lit für das deutsche Geld einzuzahlen.

Auslosung zu den Tischtennis-Meisterschaften pünktlich 20 Uhr

Die Tennis-Vereinigung Memel-Sandfrug wird, wie bereits berichtet, Dienstagabend im Simon-Dach-Haus ihre Tischtennis-Vereinsmeisterschaften austragen. Es sollen möglichst in allen Konkurrenzen Tischkämpfe stattfinden. Da erst nach dem Vorliegen der Meldungen die Auslosung der Gegner erfolgen kann, ist es unbedingte Pflicht der Vereinsmitglieder, pünktlich um 20 Uhr anwesend zu sein. Verspätet eintreffende Spieler können nicht mehr an den Wettkämpfen teilnehmen. Mit diesen Tischtennis-Vereinsmeisterschaften werden die Vereinsabende der Tennis-Vereinigung, die bekanntlich regelmäßig in zweiwöchigem Abstände auch in diesem Winterhalbjahr erfolgt sind, beendet sein. Der Betrieb auf den Tennisplätzen wird aller Voraussicht nach bereits Ende April aufgenommen werden können.

Vom Hafen

Nachdem am Sonnabendabend die noch in Memel verbliebenen Motorschiffe in See gegangen waren, hatten wir Sonntag über nur zwei Schiffe im Hafen. Der Winterhafen und das neue Hafengebiet waren vollständig leer. An der Vommelsvitter Tankanlage lag das Tankschiff „Helta“ und an der Zellulosefabrik der schwedische Dampfer „Verna“. Tankdampfer „Helta“ hat am Montag den Rest seiner 3000 Tonnen großen Ladung Gasöl und 1500 Tonnen Benzin ausgepumpt und ist in Ballast nach dem Schwarzen Meer zurückgekehrt. „Verna“ beendete am Montag die Uebernahme von fast 1000 Tonnen Zellulose; das Schiff

ist über Koepping (Schweden) nach Moskau (Bristol) in See gegangen. Am Sonnabend lief das Motorschiff „Gems“ mit 70 Standard Holz und 35 Pferden nach London, Motorschiff „Dietrich Haffel-dik“ mit Flachs nach Stettin, Motorschiff „Harm-Smeenge“ leer nach Danzig und Motorschiff „Wil-helmine“ mit Holz nach Veerdam (Holland) aus. Bereits zu Beginn der Woche ist eine Anzahl Schiffe eingelaufen. Es brachte das Motorschiff „Arel“ von Danemark eine volle Ladung Butter-fahholz und der Dampfer „Veipzia“ von Stettin 700 Tonnen Zement und 60 Tonnen Stüdgüter, die am Vorkluppen gelöscht werden. Auch größere Dängemittelladungen sind wieder eingetroffen. Der Vondasdamper „Kannas“ brachte aus Holland 2100 Tonnen Superphosphat und der Dampfer „Kafeland“ aus England 2000 Tonnen Superphosphat. Der Vondasdamper „Sianlai“ brachte aus Bremen 1350 Tonnen Kalisalz und mit 600 Tonnen Kalisalz und 150 Tonnen Stüdgüter lief der Hamburger Tourensdampfer „Johanna“ ein. In Ballast kam von Danzig der deutsche Dampfer „Süderau“ ein, verholte zum Silo, um dort 250 Tonnen Weizen und Weizen überzunehmen und dann anschließend noch an der Zellulosefabrik fast 1000 Tonnen Zellulose für Rouen und Calais zu laden. Motorschiff „Angeborg“ kam im Bremen-Memeler Tourensdienst hier ein, löschte eine größere Menge Stüdgüter und ladet jetzt größere Partien Zellulose für Nordamerika. Aus Antwerpen brachte der Vondasdamper „Mena“ eine volle Ladung Stüdgüter, und aus London der VBC-Dampfer „Baltonia“ 1000 Tonnen Zement und Stüdgüter. Im Tourensdienst Hull-Memel kam „Baltanic“ ein; das Schiff lösch hier Stüdgüter.

Kameradschaftsabend der Vereinigten Spirit- und Brauhaus-Aktiengesellschaft

Die Betriebsführung der Vereinigten Spirit- und Brauhaus-Aktiengesellschaft hatte ihre Betriebsgenossenschaft am Sonnabendabend nach dem Oberen Saal des Schützenhauses eingeladen. In den mit Bildern Adolf Hitler und Dr. Neumanns und den Zeichen des Kulturverbandes sowie dem Firmenwappen geschmückten Saal saßen etwa 160 Gesellschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen, darunter auch die Angestellten der Niederlagen aus Heydekrug und Pogegen, an langen Tischen und ließen sich von der Betriebsführung, die wirklich nicht geizte, gut bewirten. Außer einem kräftigen Abendessen gab es auch Bier in genügenden Mengen, so daß schon allein die leiblichen Genüsse die Gesellschaftsmitglieder befriedigen konnten. Aber auch der unterhaltende Teil des Abends ließ nichts zu wünschen übrig, war doch das Programm im Auftrag des Memeldeutschen Kulturverbandes von den Kameraden Niedzwiedzki und Schwill schön und abwechslungsreich ausgearbeitet, und was besonders schön an dem Programm war, ist das, daß sämtliche Darbietungen, Pieder, Sprüche, Tänze, Regitationen usw. von den Gesellschaftsmitgliedern vorgetragen wurden. In schwerer Arbeit war Schönes geleistet worden, und der Dank, der nach jeder Vortragsnummer durch reichen Beifall gezollt wurde, war aufrichtig und verdient.

Zu Beginn des Abends begrüßte Geschäftsführer Gwilt die im Namen von Frau Krüger als Betriebsführerin der Vereinigten Spirit- und Brauhaus-Aktiengesellschaft die Betriebsgenossenschaft und die Ehrengäste. Besonders begrüßte er den Kreisleiter des Memeldeutschen Kulturverbandes, Dr. Veltke, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Konrad Wiele, das Mitglied des Aufsichtsrats, Dr. Schreiber, den Führer der SA Kwanka, und die Instrukteure des Abends, die Kameraden Niedzwiedzki und Schwill. Er betonte, daß dies wohl der erste Kameradschaftsabend sei, daß aber die Betriebsführung mit den Gesellschaftsmitgliedern schon so manche Veranstaltung getroffen habe. Er erinnere nur an die schöne Dampferfahrt nach Ruk, die noch allen in bester Erinnerung sein werde. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung solcher Zusammenkünfte wünschte er allen Teilnehmern recht gemüthliche Stunden.

Kreisleiter Dr. Veltke erklärte, daß es keine Trennung zwischen Arbeitern des Kopfes und der

Hand gebe, denn sie alle dienten einem großen Ganzen. Es würde einem Betrieb unmöglich sein, zu bestehen, wenn Kopf- und Handarbeiter nicht zusammenarbeiteten. Sie bilden alle eine Einheit und sind unlöslich miteinander verbunden. Für das gute Funktionieren eines Betriebes ist aber auch notwendig, daß die Betriebsorganisation eine richtige geistige Grundlegung erfährt, und diese richtige geistige Grundlegung hat unsere Arbeitsauffassung erst in der letzten Zeit erfahren. Der Arbeiter ist heute mündig geworden, d. h. er ist aufgenommen in die große Kulturgemeinschaft. Aus den Reihen der Arbeiter sind bedeutende deutsche Dichter hervorgegangen. Sie haben gezeigt, daß der Arbeiter nicht nur kulturell, sondern auch kulturellschaffend ist. Wenn wir vom Kulturverband in die Betriebe hingehen und mitwirken an dem kulturellen Schaffen, so tun wir es in der Erkenntnis, daß der Arbeiter ein wertvolles Glied in der Kulturschaffung ist, und wenn alle Kräfte, die wir in Stadt und Land besitzen, an der Schaffung einer einheitlichen Kultur mitwirken, so befinden wir uns auf dem richtigen Wege. Kultur wächst aus dem Volk. Selbstverständlich müssen Kulturführer auf allen Gebieten sein. Deshalb können wir geistige Führer nicht entbehren; sie werden aber Führer nur solange sein, als sie sich in die Gegebenheiten, die das Volk verlangt, einfügen. Unsere Kultur ist fest begründet auf unser Volk und Volkstum, und das ist das schöne Bewußtsein, deutsch zu sein. Dies Bewußtsein steht über allem. Das hat man uns auch in den schwersten Jahren nicht nehmen können. Das Bewußtsein, deutsch zu sein, wollen wir auch in die glücklichere Freiheit hineintragen. Der Redner schloß mit einem „Siege Heil“ auf Adolf Hitler und Dr. Neumann, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

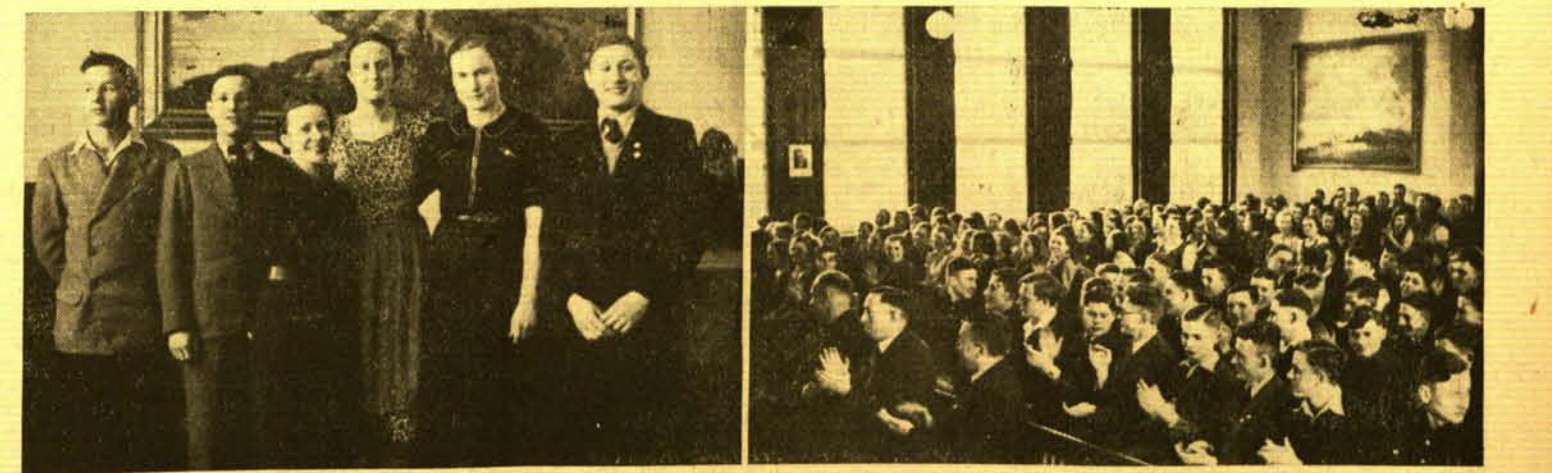
Nach dem gemeinsam gesungenen Freiheits- und dem Horst Wessel-Lied folgten wieder einige der bereits erwähnten gut gelungenen Darbietungen. Gegen 12 Uhr nachts wurde der Saal zum Tanz ausgeräumt. Bei fröhlicher Unterhaltung und Tanz blieb die Betriebsführung mit ihrer Gefolgschaft und Gästen noch einige Stunden gemüthlich zusammen.

Gemeinschaftsabend des Memeldeutschen Gehörlosenverbandes

Erstmalig in diesem Jahre hatten sich die Gehörlosen des Gebietes, die sich im Herbst im Memeldeutschen Gehörlosenverband aufnahmen, geschlossen hatten, in den Räumen des Simon-Dach-Hauses zu einem Gemeinschaftsabend zusammengefunden. Es ist gewiß nicht leicht, den Gehörlosen einen Abend zu einem bleibenden Erlebnis zu gestalten, trotzdem gelang dies der Leitung in vollem Umfang.

Zu Beginn des Abends sprach ein Mädchen der Gehörlosenschule ein Prolog. In Vertretung des Vorsitzenden, Taufstummenerlehrers Teising, der dienstlich verhindert war, sprach Herr Naujok Worte der Begrüßung. In seiner auch den Gehörlosen verständlichen Art sprach er von dem hohen Stand der Gehörlosenfürsorge in Großdeutschland. Weiter forderte er die Anwesenden auf, sich noch fester zusammenzuschließen. Der Redner schloß die Ansprache mit der Forderung, im weiteren Verlauf des Abends wechselten ein Puppentanz der Kleinsten des Arbeiter-Gesang-Vereins mit Boden-türnen der Kantischüler und rhythmischen Bewegungsspielen der Frauenabteilung des MVB ab. Eine Tombola war aufgestellt, ein Schießstand war ebenfalls in Betrieb. Die DJ. hatte ihre „Siehe“-Kapelle zur Verfügung gestellt. Die Hitzierungen wurden nicht müde, Märche und Lieder in bunter Reihenfolge und mit viel Schwung vorzutragen, so daß die nötige Stimmung bald vorhanden war. Auch am Tanz beteiligten sich die Gehörlosen sehr eifrig. Dankbarkeit herrschte gegenüber den Mitwirkenden, die den Abend gestaltet hatten, sowie den Spendern. Dieser Gemeinschaftsabend wird den Gehörlosen noch lange ein Lichtblick in ihrem Dasein sein.

* Offener Singabend der Ortsgruppen 9 und 14 und 5 bis 7 des Memeldeutschen Kulturverbandes. Uns wird geschrieben: Für seine Ortsgruppen



Die Leibesübungen sind auch im Memelland erstes Schulfach

Am Sonnabend fand in der Auguste-Viktoria-Schule und in der Kantischule ein Vergleichsturnen

unserer mittleren und höheren Schulen statt, auf dem der Beauftragte für das gesamte höhere Schulwesen Dr. Veltke betonte, daß auch im Memelland die Leibesübungen erstes Schulfach werden. Bild links: Die sechs Einzelsieger aus der Jungen- und der Mädchenklasse — Bild rechts: Die Teilnehmer an dem Vergleichsturnen bei der Sie-gerverkündigung in der Aula der Kantischule. In der ersten Reihe von rechts: der Stellvertretende Bundesführer des MVB, Rektor Walsahn, Dr. Veltke und Bundesfachwart des MVB, Turn-lehrer Schlopsnies.

6 und 14 der Kreisgruppe Memel-Stadt veranstaltet der Memeldeutsche Kulturverband am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, eine offene Singstunde. Die Veranstaltung findet in der Aula der Auguste-Victoria-Schule (Gymnasium) statt und steht unter der Leitung von Mittelschulmusiklehrer E. Grentlich. Die Bewohner des Stadtteils östlich der Vidauer Straße bis zu den Betriebswerken und nördlich der Dange bis zur Wieners Promenade, die zu diesen beiden Ortsgruppen gehören, werden hierdurch zur Teilnahme aufgefordert. Am Mittwoch, dem 22. März, abends 8 Uhr, findet eine offene Singstunde für die Ortsgruppen 5, 6 und 7 in der Aula der Altkatholischen Knaben-Mittelschule unter der Leitung von Mittelschulmusiklehrer v. Dietmann statt. Die Bewohner des südlichen Stadtteils westlich des Althofs bis zum Steinort einschließlich der Mannheimer Straße werden ebenfalls zur Teilnahme aufgefordert.

* Vom Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Wegen Erkrankungen im Schauspielpersonal wird Dienstagabend im Anrecht Braun anstelle des Lustspiels „Viel Lärm um nichts“ die Operette „Drei alte Schachteln“ gegeben. Morgen, Mittwoch, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Mein Sohn, der Herr Minister“ von André Biranbeau statt.

* Pferde- und Schweinemärkte dürfen wieder abgehalten werden. Nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung wird die Abhaltung der Pferde- und Schweinemärkte, die zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche verboten worden waren, im Stadtkreis Memel wieder gestattet. Der Auktionsverkauf von Rindern, Schafen und Ziegen auf den Märkten bleibt jedoch auch weiterhin verboten.

* Ein Verkehrsunfall ereignete sich heute vormittag an der Ecke Schützenstraße-Simon-Dachstraße. Zwei Autos, eines aus Großlitauen und eins aus Memel, stießen zusammen. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt, nur die Autos erlitten Beschädigungen.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 20. März 1939.

Aufgegeben: Kaufm. Angestellter Kurt Karl Löbhart mit Kontoristin Gerda Adele Mading; Arbeiter Hermann Johann Waplas mit Arbeiterin Anna Auguste Brischmann, geb. Scheffler, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kriminalsekretär Johann Friedrich Kallweit von hier. Gestorben: Sparkassenrentantenwitwe Marie Luise Rubin, geb. Gerlach, 85 Jahre alt; Rentempfangs Adoms Pareigis, 75 Jahre alt; Schneidemüller Friedrich Gustav Mertins, 60 Jahre alt; Rechnungsrat i. R. Franz Heinrich Richard Göttsche, 73 Jahre alt; Wirtsgesellschafterin Henriette Wollmann, geb. Wollmann, 97 Jahre alt, von hier; Dna. Rationaite, ohne Beruf, 30 Jahre alt, von Naukdis, Kreis Kretinga.

vom 21. März 1939

Aufgegeben: Schmiedegeselle Otto Willy Siemund mit Arbeiterin Ida Marta Schmied, Fischer Kazimieras Grigalunas mit Arbeiterin Oktavija Vialutyte, Arbeiter Erich Walter Muttis mit Arbeiterin Berta Domeikis, sämtliche von hier. Eheschließung: Handlungsgeselle Fritz Heinrich Nimkus mit Kontoristin Klara Hildegard Blum, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Heinrich Bachau, dem Arbeiter Juozas Jonas Kalvaitis von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Jurgis Kalvaitis, dem Arbeiter Valdas Danbaras, dem Studiendirektor Hans Ernst Vobien von hier, dem Arbeiter Jonas Vertuleit von Darzappeln, Kreis Memel. Eine unehel. Geburt männl. Geschlechts. Eine unehel. Geburt weibl. Geschlechts.

Heidekrug, 21. März

Vom Markt

Der Wochenmarkt in Heidekrug wiez mittel, mäßigen Besuch auf. Das Angebot war auf einigen Märkten kleiner als in der Vorwoche. Infolgedessen kostete auch Butter in Einzelpfunden durch-

weg 1,70 Lit und die Händler mußten für Butter in großen Stücken bis 1,65 Lit zahlen. Eier waren dagegen reichlich angeboten; sie wurden schon für sieben Cent je Stück verkauft. Von Geflügel wurden Hühner für 70-75 Cent, Puten für 80 Cent und Hähne für 40-50 Cent je Pfund verkauft. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Karotten 35 Cent, Beeten 25 Cent und Zwiebeln 60-65 Cent je Liter. Weißkohl 80 Cent je Kopf und Schnittlauch 30 Cent je Bund. Kartoffeln, die in diesem Jahr aussehend nicht mehr so reichlich vorhanden sind, sollten heute schon 4 Lit je Zentner kosten. Einige Winteräpfel wurden noch für 70-75 Cent je Liter verkauft. Auf dem Fischmarkt, zu dem Nahrungs-fischer mit Dampfer „Gertha“ und mit Rähnen gekommen waren, kosteten Hechte und Zander 70 Cent, Breiten und Biersche 50-60 Cent, Barsche 30 Cent und Weißfische 10-15 Cent je Pfund. In der Markthalle verkauften die Fleischer Schweinefleisch für 60-80 Cent, Speck für 90 Cent, Schmeer für 1,20 Lit, Rindfleisch für 70 Cent und Hammelfleisch ebenfalls für 70 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt wies geringe Belieferung auf. Für Roggen und Hafer wurden 8,50 Lit, für Gerste 10 bis 11 Lit und für Weizen 13,50 Lit je Zentner verlangt. Recht gut beliefert war der Schweinemarkt, auf dem 4-6 Wochen alte Ferkel 30-40 Lit kosteten. Für Ferkel wurden 40-50 Lit je Stück gezahlt. Heu war für 2,50-3,50 Lit je Zentner angeboten.

* Aufnahmeprüfung in der Herderschule. Am Dienstag vormittag fand in der Herderschule in Heidekrug die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr statt. Es wurde eine Anzahl Schüler von

Heidekrug und Umgebung nach abgelegter Prüfung aufgenommen.

* Briefstache mit 250 Lit gestohlen. Am Montag wurde dem Besitzer Stars aus Landken in einer Gastwirtschaft in der Tilsiter Straße eine Briefstache mit einem Betrag von 250 Lit entwendet. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Man glaubt, dem Täter auf der Spur zu sein.

* Versammlung der Schneider-Zwangsinnung Heidekrug. Am Montag vormittag fand im Hotel Kaiserhof eine Quartalsversammlung der Schneider-Zwangsinnung Heidekrug statt, die von Obermeister Karsties eröffnet und geleitet wurde. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Quartalsversammlung erstattete der Obermeister den Jahresbericht der Innung. Der Kassenbericht, welcher eine Einnahme von 1035 Lit und eine Ausgabe von 1029 Lit erwies, führte zur einstimmigen Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. Nach einem Bericht über die in Memel stattgefundenen Obermeistertagung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1939 festgestellt, der mit 1000 Lit abschließt. Die beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schluksas und Nischewitz wurden wiedergewählt. Zu Kassenrevisoren wurden Nuschas, Dregelies und Frau Neumann gewählt. Unter „Verschiedenes“ erfolgte die Bekanntgabe einiger Eingänge von Behörden sowie die Erledigung mehrerer Anträge von Mitgliedern. Mit einem „Seil Pilsler“ wurde die Quartalsversammlung beschlossen.

* Von der Viehverwertungsgenossenschaft Polangen sind am gestrigen Montag in Heidekrug 215 Ferkel, 53 Kälber und 27 Rinder und in Jug-

naten 218 Ferkel, 48 Kälber und 22 Rinder nach Deutschland verladen worden.

Memelgau

Kreis Memel

Tödlicher Autounfall in der S-Kurve bei Peterjakuten

Am Sonntagabend ereignete sich in der bekannten S-Kurve bei Peterjakuten ein Autounfall, bei dem ein Polanger Fischer ums Leben kam. Der Pkw-KM 532, der den Gebrüdern Geben aus Polangen gehört und mit dem Fischer von Rüste nach Tauraggen und Schaulen beabsichtigt war, befand sich um diese Zeit mit leeren Ferkeln auf der Rückfahrt nach Polangen. Bei einem ungefähren Kilometer 100 wurde der Fahrer, ein 40-jähriger, aus Polangen stammender, Herr Geben, von einem entgegenkommenden, ebenfalls aus Polangen stammenden, Herrn Nischewitz, der einen Pkw-KM 532 fuhr, in der S-Kurve von hinten angefahren. Der Pkw-KM 532 wurde durch den Aufprall so stark beschädigt, dass er sich nicht mehr bewegen konnte. Der Fahrer Geben wurde durch den Aufprall so schwer verletzt, dass er sofort starb. Der Pkw-KM 532 wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Schwere Schäden der Schwarzortler Fischer

Obwohl das Gaff schon seit mehreren Wochen eisfrei ist, konnten die Schwarzortler Fischer Fischer mittels Schnäpels nicht aufschmelzen, weil die Gefahr bestand, daß sich bei leichtem Frosteneis bildet und die im Wasser stehenden Gegenstände gefrieren. Trotz dieser Gefahr hatte ein Teil der Fischer einige Netze eingestellt, um wenigstens den täglichen Bedarf etwas zu fangen. Als am Freitag und Sonnabend Schneefall einsetzte und nachts einige Grade froh, bildete sich auf dem Gaff eine ziemlich starke Eisschicht, die mit dem starken Strom weitertrieb. Die Fischer gelang es nicht mehr, ihre Netze herauszureißen. Die Netze wurden von Eis eingeschlossen und bedeckt. Was nicht standhielt, wurde mitgerissen. Als der Frost am Sonntag nachließ und das Eis abtrieb, haben die Fischer ihre Netze, soweit sie noch gefunden wurden, geborgen. Der größte Teil der Netze ist unbrauchbar geworden. Der Schaden, den die Fischer dadurch erleiden, ist sehr erheblich.

Winterhilfsfest in Kebbeln

Am Sonntagabend fand in der Waldschule Kebbeln ein Fest zu Gunsten der Winterhilfe statt. Der Zweck des Festes entsprechend geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Lehrer Blasberger-Kebbeln eröffnete die Feier und wies nach der Begrüßung auf den Sinn und Zweck des Festes hin. Darauf wies die reichhaltige Programmatik ab, das zuerst eine dann weitere Darbietungen brachte. Neben Musikdarbietungen und Männerchören wechselten Sprechstücke und Vorträge. Der Sport- und Schulfestabend. Den Abschluß des Programms bildete ein von sieben Kebbelern Bürgern aufgeführtes Theaterstück. Dieses lieferte wahre Lachsalven hervor, die wurde auch der tiefere Sinn erkannt, nämlich, daß nach einer Grube grabt, selbst hineinfallen. Nach Verlosung schöner und praktischer Gegenstände trat der Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer des wohlgeplanten Festes noch ein- Stunden gemächlich beizumischen ließ. Der Reiz des Festes soll den Armen des Amtsbezirks Kebbeln zu kommen.

* Dorfgemeinschaftsabend in Varschk. Am Sonntagabend fand sich die Dorfgemeinschaft Varschk zu ihrem ersten Kameradschaftsabend zusammen.



Wer Kalidünger

anwendet, nutzt am besten eine Besserung der Absatzverhältnisse

Wasseranfuhr für die Dampf-walzarbeiten auf den Chausseen des Kreises Memel.

Die Anfuhr des Wassers zu den dies-jährigen, mit der Dampfwalze auszu-führenden Aufschüttungen soll an einen ländlichen Besitzer vergeben werden. Es kommen Schüttungen sowohl im südlichen als auch im nördlichen Kreisteil zur Aus-führung. Die Bedingungen liegen im Kreisbauamt (Kreisbauamt Zimmer Nr. 8) aus. Schriftliche Angebote bis zum 1. April spätestens einzureichen. Memel, den 18. März 1939.

Kreisbauamt

Laughagen 6383
Müllergeselle
F. Romelkat
Motormühle
Laughagen.
Erfahrener
Wirtshafter
f. mittlere Landwirtschaft gesucht. Aufsch. u. 5153 an die Abfertigungsstelle d. BL in Heidekrug erbeten.

Jüngeres Mädchen
zum 1. 4. 39 gesucht.
Kapituller
Dr. Grottingen.

Parmaffen
Wegen Verpachtung
der Wirtschaft auf
Donnerstag, dem 30.
März, vorm. 10 Uhr
Auktion
2 Pferde
Rollwagen
Kfz. Frachtwagen
neue Zentrifuge
Zweischarpsäge
Alee, Stroß
u. verschiedene Wirt-
schaftsgegenstände. (6761)
Garballauskas
Parmaffen.

Mietgesuche
Leeres Zimmer
gesucht. Aufsch. unter
3565 an die Abfertigungsstelle d. BL.
Bessere
Schlafstelle
für 2 Hausangehörige
Rübe Marktstraße ge-
sucht. Aufsch. unter
3568 an die Abfertigungsstelle d. BL.
Möbl. Zimmer
von Herrn gesucht.
Aufsch. unter 3562 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (6761)
1 1/2-Zimmer-
Wohnung
von sofort gesucht.
Aufsch. u. 3578 a. d.
Abfertigungsst. d. BL.

Frl. sucht von sofort
oder 1. 4. 1939
einf. möbliertes,
sep. Zimmer
oder Schlafstelle. Zu-
schreiben unter 3569 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (6773)
Berufstät. Fräulein
sucht von sof. ein sep.
möbl. Zimmer
im Zentr. der Stadt.
Aufsch. unter 3561 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (6760)

1-Zimm.-Wohn.
mit Küche von allein-
stehender alt. Dame
in der Nähe Tilsiter
Straße zu mieten ge-
sucht. Aufsch. unter
3567 an die Abfertigungsstelle d. BL.

Grundstücks-macht

Ein Haus
2st. in Memel-
taggen I zu verk. Zu-
erst. bei Norvalsa.
Gut gelegene
Villa
zu verkaufen
Wollfstr. Nr. 4
Kaufe Haus
für 20-25.000 Lit in
Memel, Memel-
taggen oder Forsterei.
Aufsch. mit Preisan-
gabe u. 3573 an die
Abfertigungsstelle d. BL.

Wollspinnerei
(Textilindustrie)
in Paszovsk (Litauen)
gegen Haus od. Un-
ternehmen in Memel
i. Werte v. 100.000
zu tauschen gesucht.
Aufsch. u. 3577 a. d.
Abfertigungsst. d. BL.

Großgarage Tiedemann

Raman van A. E. Weltrauch

Achtunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wie sie mir wieder“, fordert Beate fest. „Das ist eine unfaire Ueberrumpelung! Was willst du denn damit? Kannst du nicht zufrieden sein, wenn ich sie vor deinen Augen vernichte? Bist du so sentimental, daß du dich nicht davon trennen kannst? Das hättest du mir vorher sagen können.“ „Sentimental? Du bist witzig!“ Einen Augenblick verlangsamt er die Fahrt, um die Briefe in seiner Brusttasche zu verbergen. „Ich will sie wiederhaben! Du hältst nie dein Wort, ich hätte es vorher wissen können! Das war nicht abgemacht.“ Sie streckte den Arm an ihm vorbei, um in seine Tasche zu greifen, aber er wirft sich heftig vornüber, daß seine Brust das Steuerrohr berührt. „Ich doch still, was fällt dir ein!“ Ichreit er sie an. „Wie kannst du mich so behindern, wenn ich fahre! Es ist deine Schuld, wenn ein Unfall passiert!“ „Halt doch den Wagen an!“ ruft Beate erregt. „Es liegt doch an dir, wenn du nicht hältst! Es ist unangenehm von dir, die Situation so auszu-nutzen!“

Von Dahlen leuchtete sich wieder zurück, den Blick über der Gabeln gerichtet. Spielerisch drückt seine Hand den Gashebel tiefer und tiefer ein. „Ich werde mich hüten, zu halten! Ich darf nicht mich nicht anrühren, wenn dir dein eigenes Leben nicht ist – neunzig – hundert – daß auf, gleich bekommt der Brennpunkt Licht und schmilzt sich mit uns in die Luft! Fühlst du nicht, wie wir schweben? Du kannst dich beruhigen, mein Schatz, ich behalte die Briefe nicht auf, um Stunden später Andacht davor zu verrichten und in letzter Erinnerung an die Lippen zu drücken! Aber was

es für dich nur in der Einbildung ist, für mich ist es wirklich ein Wertobjekt. Man weiß nie, ob man so etwas nicht noch einmal zu Geld machen kann.“ „Mein“, sagt sie ganz leise und ruhig. „Das ist doch nicht wahr!“

Er sieht nicht, wie furchtbar sich ihr Gesicht ver-ändert, wie jeder Nerv an ihr bebt. „Nicht wahr? Es werden schon eifrige Unter-handlungen gepflogen. Es ist mir schon eine ganz passable Summe dafür geboten worden. Aber ich trenne mich so ungern davon. Die Briefe sind mir das Doppelte wert. Du siehst also, daß ich sie dir keinesfalls für deine eigennützigen Zwecke über-lassen und noch weniger abgeben konnte, daß du sie aus dem Fenster wirfst!“ Sie antwortet nichts mehr. Es kommt nur wie ein leises Aufstöhnen zwischen ihren zusammen-geklammerten Zähnen, als sie sich mit einem Ruck über ihn wirft. Sie ist trotz ihrer Erregung vorsichtig, im Bruchteil einer Sekunde hat sie das Packchen an sich gerissen, sie macht eine rasche Wendung, um es aus dem Fenster zu schleudern, da packt Dirk ihren Arm, mit einem heiseren, aufragenden Laut. Und dann geschieht es. Es bleibt ihr keine Zeit zum Erbrechen, sie fühlt keinen Schmerz. Hände bersten frachend auseinander, und sie steigt auf in eine ungeheure Höhe, in ein Blendendes, aufzendes, tanzendes Licht.

XL
Doktor Dagrainer bringt seinen Wagen später als gewöhnlich in die Garage. Lüders reicht ihm aus dem Dunkel heraus seinen Schlüssel, Dagrain-ner nimmt ihn mit einem zerknirschten „Danke“, aber plötzlich fällt sein Blick auf das bekannte Gesicht. „Nanu, Lüders?“ fragt er mit einem freundigen Erstaunen. „Sind Sie wieder im Betrieb? Das ist ja nett!“ „Nee, Herr Doktor, so ist's leider nicht.“ Lüders sieht sich etwas verlegen um, aber es ist niemand

in der Nähe. „Sie wer'n mir ja nicht verraten! Es ist nämlich so, daß einer krank ist in einer va-hindert, und Otto ist eben mal nach Hause essen, und der Chef ist nicht zu erreichen, und da hab ich mir an-geboten, Otto'n so lange zu vertreten.“

„Nimmer noch ohne Arbeit?“ „An ohne Frau, Herr Doktor! Der ist's Aergste. Meine Frau ist doch auf und davon.“ „Ihre Frau?“ „Nee, nee, Herr Doktor, nicht so, ich Zottbewahrel! Zu ihren Eltern zurück, mit meinen Jungen, weien – weien – na, Sie wissen schon!“ „Wegen der Eisdiele! Ja, ja, Lüders, so etwas rächt sich!“

„Ja heuse, Herr Doktor, mal muß so was kom-men, so – sone Verhütung, möcht' ich des nennen, um wenn der übermunden ist un vorbei, dann weiß man erst, was 'ne Ehe is, un was man dran hat.“ Die Klingel des Fernsprechers schrillt in seine Worte.

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor – hier Groß-garage Tiedemann – ja – jawoll.“ Dagrainer könnte ihm nun eigentlich zuwinken und gehen, aber Lüders' Gesicht verändert sich so, daß der Doktor aufhorchend stehen bleibt.

„... ach du lieber Gott, ja stimmt schon – stimmt schon – wie ist die Nummer vom Wagen fa-senfe? – jawoll – Ansehbrise? Nee nicht das ich wähle. Führerschein auch nicht bei sich? Van Dah-len ist der Name – D wie Dora – A wie Anton – seine Frau ja, soll wohl – in der Wohnung? Bloß 'n Mädchen, die wer's benachrichtigen, jawoll –“ Lüders ist ganz blaß, wie er den Hörer langsam auf die Gabel legt und mit entsetzten Augen den Kopf dreht, um in Dagrainers Gesicht zu starren, das noch um einen Schein bläht sich: „Na, was fassenfe dazu, Herr Doktor?“ „Wozu, Lüders, ich weiß ja noch gar nichts. Was ist denn passiert?“ „Ein Unfall. Sie rufen da eben an vom Kran-

tenhaus oder von der Polizei – nichts bei fu-keinen Ausweis, keine Adresse, bloß so'n Bisch wo uns, wo unfre Nummer draufsteht. Doch der reit Zufall.“

„Ja, aber was ist denn geschehen, um Gott-wollen?“ „Derr van Dahlen is – is –“. Das Wort w-ihm nicht über die Lippen. „Da is nicht mehr zu-machen. Un die Frau bewußtlos. Wissen Sie wie-leicht zufällig, wo da Ansehbrise wohnen, die ma-benachrichtigen müßte?“

„Tanken, Lüders“, sagt Dagrainer kurz un-heiser. „Ich fahre hin. Wo ist es, sagen Sie?“

XL
Die schwarze Limousine faucht so schnell auf die Einfahrt, daß ein Fußgänger, der eben hinein w-beiseitsspringen muß. Er bleibt stehen und sie-der Wagen kopfschüttelnd nach, ehe er näher kom-met. „Nanu, der Doktor?“ sagt Max Kreiling. „D-is doch sonst so vorsichtig? Was is'n dem in d-Krone gefahren, daß er mein schönes, junges Leb-so mutwillig zerföhren will?“

„Max!“ sagt Lüders. „Ich habe' es ja jewu- daß der nicht lange dauert! Wollten sie dir nicht fu-Kost und Logis geben? Wat wa denn nu eijentli-loz mit dir?“

„Nicht, vortest sich am Rande! Akeenes M-verständnis. Nachacht! Wollte mir ener rinlele. Un wechte wer? Dein Fräulein Braut, natürlich. Det lute Stid.“

„Nee, Max, det mußte nicht sein. Nicht vo-Fräulein Braut und so. Stell dir vor, daß Fried-so was hört! Lüders macht ein ernstes und w-wurksvolles Gesicht.“ „Na, is ja noch man Spah! Das hecht, 'n Lud-is es! Nee, Karl, daß 'n vauünftiger Mann w-bu –“

„Ja, ja, hör schon uff, ich wech et ja! Ma n-erzähle erst mal, wat se von dir wollten?“

Paris, 20. März. In Lutun hat ein Arbeits-
loser seine vier jüngsten Kinder ermordet. Danach-
her begab er sich zur Schule, um seine beiden anderen
Kinder, zwei Mädchen, abzuholen. Er ging mit
ihnen in den nahegelegenen Wald. Die Gendarme-
rie, die sofort Nachforschungen anstellte, fand die
beiden Mädchen im Walde erschossen auf, währen-
von dem Mörder keine Spur festzustellen war.
Es sollen weitere Nachforschungen nach
dem Mörder seiner sechs Kinder aufgenommen
werden.

Menschen springen aus den Wolken

Mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug

Tatsachenbericht von H. v. Haflerberg

Dritte Fortsetzung

Aber weit gefehlt, der Photograph hielt sich verzweifelt an seinem Sitz fest, und es war dem Piloten nicht möglich, ihn von der Stelle zu bewegen. Innerhalb mehrerer schrecklicher Sekunden kämpften Pilot und Passagier erbittert miteinander, während die Maschine langsam nach unten glitt, gerade auf die Baumriesen zu. Unmöglich konnte der Pilot allein abspringen und den ihm anvertrauten Passagier dem sicheren Tode entgegenfliegen lassen. Das widerprüchliche der Pilotenregel, also lehrte er auf seinen Platz zurück und lenkte das Flugzeug denjenigen Bäumen zu, die ihm zu einer „Notlandung“ am günstigsten erschienen.

Nur darauf erfolgte ein mörderischer Krach. Vor den Augen der beiden Männer wurde es schwarz — sie sahen nichts mehr. Aber das Glück war ihnen hold. Der schwere Motor riß sich beim Anprall los und fiel zur Erde, während der Rumpf in den starren Zweigen hängen blieb. „Ein seltener Zufall war es, der in eines Menschen Leben nur einmal vorkommt“, sagte Wiley Post später zu einem Zeitungsreporter, denn nur mit einigen ganz unwesentlichen Beulen und Schrammen kletterten beide zur Erde hinunter.

Und Wiley Post hatte recht behalten — dieses Glück wiederholte sich in seinem Leben nicht wieder. Einige Monate später, als er mit dem bekannten amerikanischen Humoristen Bill Rogers in den Eisregionen Alaskas flog, verlor er wieder den Motor, und — da sie keinen Fallschirm hatten — stürzten sich beide zu Tode. Die irdischen Ueberreste des beliebten Fliegers wurden auf Staatskosten nach New York gebracht, und Tausende von Amerikanern zogen an dem mit einer Platte der Union geschmückten Sarge vorbei, von einem ihrer größten Flugpioniere Abschied nehmend.

Wiley Post hat, obwohl er einäugig war, den ersten Flug um die Erde als Alleinflieger bewältigt, wobei ihm eine automatische Selbststeuervorrichtung — Robot genannt — das Festhalten des Kurzes erleichterte. Mehrere Male hatte er aufsehenerregende Langstreckenflüge in der Stratosphäre versucht und war dabei zweimal gesungen, ohne Fahrgastell notzulanden. Später — im Juli 1933 — umjubelten die Amerikaner noch einmal den einäugigen Flieger, als er, nach seinem zweiten Rekordflug um die Welt — Flugzeit: 7 Tage, 18 Stunden, 40 Minuten — mit seiner „Winnie Mae“ in New York landete. Post war seiner Abkunft nach Indianer.

Nicht uninteressant ist es, wie Wiley Post, dessen Mut später geradezu sprichwörtlich war, und der als „Mann ohne Nerven“ galt, seinen ersten Fallschirmabprung ausführte. Nach seinen eigenen Worten übermannte ihn die Angst, als er schon mit den Beinen in der Luft hing, um sich hinabfallen zu lassen. Er hielt sich mit beiden Händen krampfhaft an den Verbindungsstreifen des Doppeldeders fest. Der Beobachter schrie ihm zu, den Draht loszulassen, doch es half nichts, Wiley Post klammerte sich noch fester an ihn, während ihm der Angstschweiß die Stirne herunterlief. Da ergriff der Beobachter einen langen Schraubenschlüssel, kam heran und klopfte damit dem Angsthaften kräftig auf die Finger. Wiley Post schrie vor Schmerzen auf und ließ den Draht

Siehe „M. D.“ Nr. 66, 67, 68.

los. Dann kam alles so, wie es kommen mußte. Der Fallschirm entfaltete sich richtig, und Post landete glücklich auf einer Wiese.

Es gibt Piloten, die nie ohne Fallschirm ins Flugzeug steigen. Zu ihnen soll auch Oberst Lindbergh gehören. Ihm hat der Fallschirm schon dreimal das Leben gerettet. Einmal, als er noch Postflieger war, ging ihm plötzlich in 4000 Meter Höhe bei nebligem Wetter das Benzin aus. Doch Lindbergh verlor seinen Augenblick die Ruhe. Er wartete geduldig ab, bis das Benzin völlig verbraucht war, und sprang, nachdem er die Postkiste abgeworfen hatte, in die unabsehbare Tiefe. Das Flugzeug zerfiel beim Aufschlagen in einer Bergschlucht, während Lindbergh glücklich landete. Auch die Post konnte später gefunden und weiterbefördert werden. Nach seinen eigenen Worten hatte Lindbergh beim Fallen keine anderen Empfindungen, als nur ein unerträgliches Kältegefühl.

Das Loch im Fallschirm

Viele Fallschirmspringer veräumen es nicht, ihren Fallschirm einen Tag vor der Benutzung genauestens zu untersuchen. Sie breiten ihn auf einem langen Tisch völlig aus und sehen Zoll für Zoll nach, ob sich zum Beispiel die Stricke nicht verwickelt haben, ob keine feuchten Stellen oder gar ein kleines Loch entstanden sind. Feuchte Stellen deuten sich zuweilen aus und bringen den Fallschirmspringer von der Bahn ab, ein kleines Loch aber, und wenn es noch so winzig ist, kann vom Winde aufgerissen werden. Das ist schon vorgekommen. Nur um Saarebreite ist der Flieger Ali Hähnel diesem Schicksal entgangen, als er vor einigen Jahren den Versuch unternahm, einen Rekordabprung aufzustellen.

Hähnel sprang aus einer Höhe von 5000 Metern ab (der damalige Rekord im Fallschirmabprung betrug 3600 Meter) und zog an dem Ring des Fallschirmes erit, nachdem er gegen 3000 Meter gefallen war. Der Schirm öffnete sich nicht sogleich, sondern nach weiteren 600 bis 800 Metern. Das Geräusch kam Hähnel aber sehr sonderbar vor; er hörte das helle Pfeifen des Windes und bemerkte beim Aufsehen, daß — mitten im Fallschirm ein Loch war, das zusehends größer wurde.

Zum Glück erkannte Hähnel noch rechtzeitig, daß die einzige Möglichkeit, dem Tode zu entkommen, in den Bäumen zu suchen war, die seitlich von seiner Flugbahn standen. Er mußte versuchen, seinen Schirm dorthin zu lenken. Das war natürlich nicht leicht, doch schließlich gelang es ihm, die Stricke seines Fallschirmes von einer Seite anzuziehen, so daß der Wind ihn zu den Bäumen jagte. Der Schirm schnitt sich in einen großen Ast ein und blieb hängen. Die Kameraden holten Hähnel aus der unangenehmen Lage herunter und brachten ihn ins Krankenhaus, denn er hatte bei seinem unglücklichen Rekordversuch zwei Rippenbrüche, ein zerklüftetes Schienbein und ein zerfandenes Gesicht davongetragen.

Noch einige wichtige Regeln

Gewöhnlich nehmen die Vorbereitungen vor einem Abprung etwa zwei Stunden in Anspruch. Das gibt aber dem Fallschirmspringer die hundertprozentige Gewißheit, seine Angehörigen gesund und fröhlich wiederzusehen. Schließlich stopft man sich die Ohren mit Watte aus, als Schutz gegen den

Luftdruck, und setzt sich die Brille auf die Nase. Zu empfehlen sind lange Schnürstiefel mit besonderen, speziell zum Fallschirmabprung hergestellten Gummisohlen, denn man kommt immerhin auf der Erde mit einer Schnelligkeit von etwa zwölf Kilometer an, und das soll sich zuweilen recht unangenehm auswirken.

Vor dem Abprung müssen die Windgeschwindigkeit und die Windrichtung genau berechnet werden, damit man nicht allzu weit abgetrieben wird. Man darf auch nicht in den vom Propeller kommenden Luftstrom geraten, denn ein kleines Flugzeug kann, wenn es von dem Gewicht des Springers erleichtert ist, ins Schleudern geraten und dabei den Fallschirmspringer mit dem Schwanzende treffen. Auch das ist schon mehr als einmal vorgekommen.

Beim Fallen sind allzu viele Saltos an unangenehmsten. Sie bringen den Fallschirmspringer aus der Ruhe. Viel kann man dagegen nicht tun, höchstens, daß man durch den richtigen, den sogenannten Rechtsprung, die Zahl der Saltos auf eine Mindestzahl verringert, aber sie betragen bei einem höheren Abprung trotzdem nicht weniger als zwölf bis sechzehn, und fangen bereits nach 300 bis 400 Metern an. Manche Fallschirmspringer werden dadurch derart unruhig und zerstreut, daß sie den Ring vom Fallschirm zu früh ziehen und oft gerade dann, wenn sie mit dem Gesicht nach oben liegen. Das ist verkehrt, denn es ist schon vorgekommen, daß sich der Wind gegen das Fallschirmpaket preßte und es am Entfalten hinderte. Man muß also kaltes Blut bewahren und die Ueberlegung nicht verlieren. Selbstverständlich darf man auch nicht — aus allzu großer Bravour — den richtigen Zeitpunkt zur Entfaltung des Fallschirmes veräumen, denn schließlich handelt es sich, je näher man der Erde kommt, nur noch um wenige, kurze Sekunden.

Der Abprung mit dem Fallschirm bedeutet heute kein Risiko mehr, wenn man alle Regeln genau beobachtet. Inzwischen finden sich immer Menschen — Gott Lob nicht mehr in Deutschland —, die aus der Sensation einen Beruf machen und für einige Hundert Mark stets bereit sind, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Bei den großen Schauvorführungen in den Vereinigten Staaten kann man seit Jahren beobachten, wie Flugzeuge zusammenprallen, wie sich die Fallschirmspringer in großer Höhe mit Raketen beschleichen, wie die Flugzeuge explodieren oder gegen Kesselballons rasen und krachend und brennend zur Erde stürzen, wie man in der Luft „umsteigt“ oder sich aus dem Flugzeug ins raufende Auto „übersetzen“ läßt usw. Wir kennen das aus den amerikanischen Filmen, aber derartige Schauvorführungen entsprechen kaum unserem Geschmack, und sie sind auch ausschließlich für das amerikanische Publikum bestimmt. Wie das aber gemacht wird, erzählt in einer recht launigen Art der amerikanische Sensationsflieger Gene Austin:

„Sterben ist eine Beschäftigung“ — sagt Austin — „um die keiner herumkommt, der eine muß etwas früher, der andere etwas später daran glauben. Der Sensationsflieger hat aber stets das peinliche Gefühl, die besondere Gabe des Sensationmannes zu genießen. Es ist eine nette Beschäftigung, seinen Hals der Sensenflinge hinzuhalten und ihn, wenn man Glück hat, im letzten Augenblick zurückzuziehen.“

Der Inhaber der „Sensations G.M.B.H.“ — berichtet weiter der Amerikaner — kam eines Tages



Ueberraschung im Gefängnis

„Hier ist der Gefangene, der das Glück hatte, in der Lotterie ein Auto zu gewinnen!“

zu mir und legte mir 1500 Dollar auf den Tisch. „Die kannst du behalten“, erklärte er, „wenn du den Flugzeug so explodieren läßt, daß wir eine gute Aufnahme davon machen können. Aber abbrechen gilt nicht. Es muß einen richtigen Knall geben.“

Ich setzte mich hin, um meinen Feldzugsplan zu entwerfen. Ein paar Kollegen von mir hatten schon vorher versucht, Flugzeuge mit Hilfe einer zum Benzinbehälter führenden Zündschnur zur Explosion zu bringen. Die Sache hat nur den Nachteil, daß sie zu lange dauert und man niemals den richtigen Moment für die Kamera abnt. Ich wollte die Sache besser machen und placierte Pulver und Schießbaumwolle in den Benzinbehälter vor dem Führersitz. Mit der Stoppuhr in der Hand beobachtete ich, wie lange die Zündschnur brauchte, um den Tank zur Explosion zu bringen. Gut gerechnet, hatte ich fünf bis sieben Sekunden Zeit. In diesen paar Augenblicken mußte ich mit Hilfe einer Batterie die Zündschnur antreiben, vom Benzinbehälter die Sicherung entfernen, das Steuer feststellen, aus dem Führersitz klettern und mindestens hundertfünfzig Meter tief fallen, um den Wirkungen der Explosion zu entgehen. Ich machte ein paar Proben und war danach überzeugt, daß die Sache klappen würde und sich meine Frau auf die 1500 Dollar hin bereits einen neuen Mantel bestellen konnte.

Sturz im Funkenregen

In Wirklichkeit kam es etwas anders. Mein Chef war begeistert, ich war es weniger, denn es erwies sich, daß meine Rechnung nicht aufging. Das Feuer flüchte wie der Teufel durch die Zündschnur, und ehe ich mich besinnen konnte, explodierte mir das Flugzeug unter den Beinen weg. Ich werde in die Luft geschleudert und wirbelte inmitten von Funken und brennenden Flugzeugtrümmern in den Raum. Ich kann mich heute kaum noch an irgend etwas erinnern. Das Gedächtnis läßt einen ja verdammt leicht in Stich, wenn der Tod einen einmal am Kragen gehabt hat. Ich weiß nicht mehr, wie ich überhaupt noch dazu gekommen war, die Fallschirmseile zu ziehen. Ich hatte es jedenfalls getan und war sicher auf die Erde zurückgekommen. Zunächst merkte ich überhaupt nicht, daß ich verletzt war, dann aber stellten die Ärzte fest, daß ein Haufen von Flugzeugsplittern in meinen Muskeln und Knochen saß. Nach diesem Zwischenfall habe ich mich gehütet, den Trid noch einmal zu versuchen. Es war auch nicht nötig, da die freiwillig-unfreiwillige Explosion von einigen Dutzenden von Kameras aufgenommen worden war, so daß die Filmarchive bis auf weiteres genügend Stoff hatten.

Ein beliebter Trid war für die Filmproduzenten auch das sogenannte „Bodenlooping“. Den Zuschauer bleibt bei diesem Trid sozusagen das Herz stehen. In Wirklichkeit ist er ziemlich einfach und dahinter kamen schließlich auch die Filmleute, so daß sie neuerdings für den Trid nur noch lärmige 300 Dollar zahlen. Die Sache ist etwa folgendermaßen: Der Zuschauer sieht ein Flugzeug, das sich offensichtlich nicht mehr in der Kontrolle des Piloten befindet, auf die Erde stoßen, dort einen Salto machen und sich schließlich wieder auf seine Füße stellen. „Verdammt noch mal“, sagt er dabei und vergißt einen Augenblick weiter an seinem Gummi zu fauen.

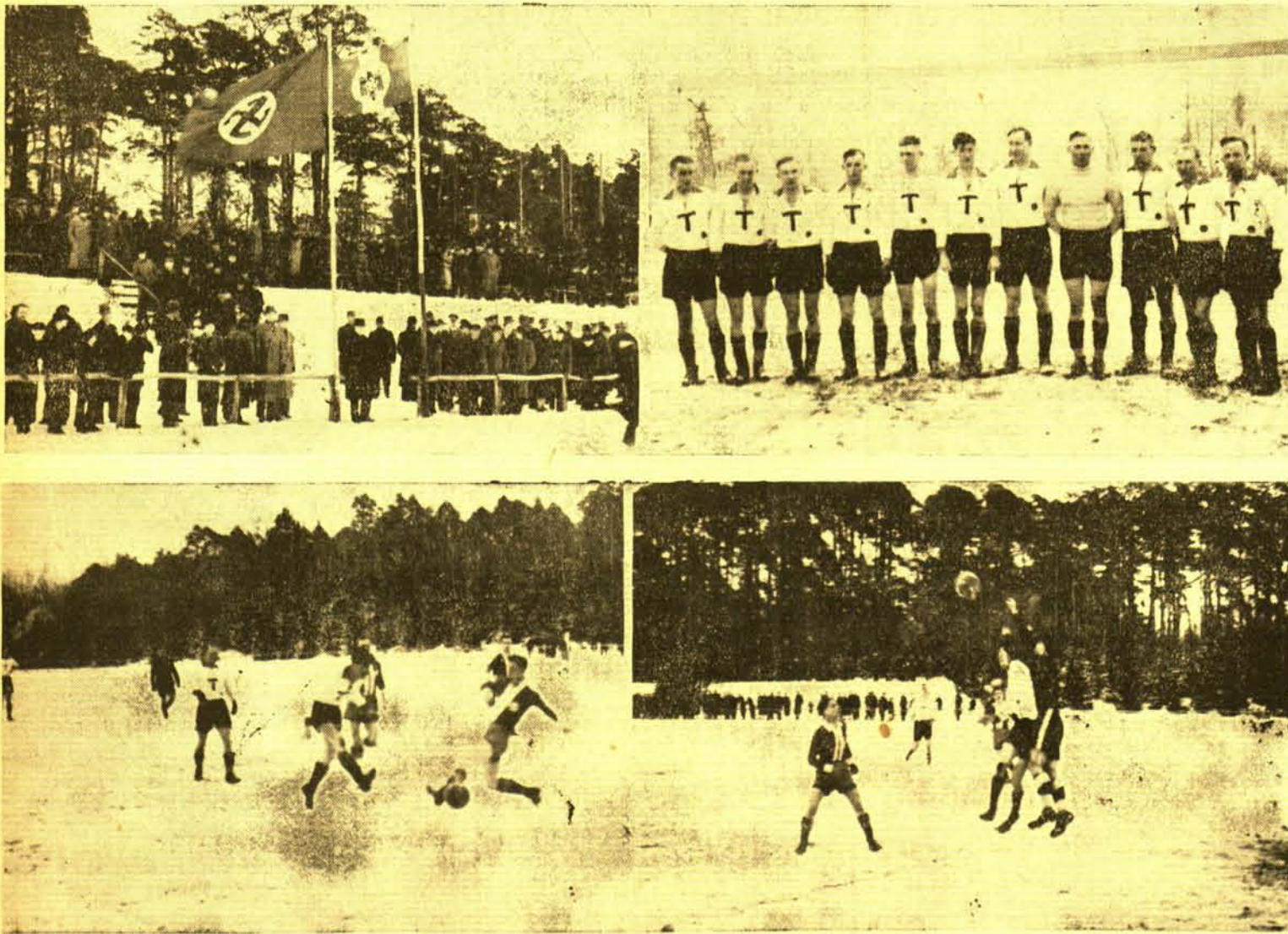
Der Sensationspilot aber ähnt dabei. Für ihn ist die Sache nicht sehr gefährlich. Er kommt mit der üblichen Landegeschwindigkeit auf die Erde und kann sich mit Leichtigkeit ausrechnen, wie er sein Flugzeug über ein Rad und eine Flügelspitze hinweg, einen verhältnismäßig harmlosen Salto machen lassen kann. Durch alle möglichen Vorrichtungen schützt er sich vor Stürzen, und wenn er bei dem Trid auch zeitweilig das Gefühl hat, als wenn ihm der Kopf vom Genick gedreht wird, so habe ich doch noch niemals gehört, daß einer meiner Kollegen bei einer solchen Gelegenheit Leben oder Gesundheit verloren hätte.

Der „Flip-Flap“

Am nächsten wird das sogenannte „Flip-Flap“ bezahlt. Man bekommt rund 500 Dollar dafür, aber es läßt sich nicht leugnen, daß das Geld nicht gerade leicht verdient wird. Immerhin ist auch in diesem Fall der Zuschauer weitaus aufgeregter als der Pilot, der das Kunststück ausführt. Wenn der Zuschauer die Geschichte vor Augen bekommt, dann hat er den Eindruck, als wenn ein Flugzeug nach einem Luftkampf abstürzt, gegen die Erde kracht, gewissermaßen abprallt, sich dann in der Luft überklappt und schließlich ein zweites Mal nach auf den Rücken niederfällt. Was die Geschichte besonders aufregend macht, ist der Motor. Er reißt sich nämlich los und acht seine eigenen Wege, wobei er über die Erde schnell wie ein Fisch auf dem Trocknen.

Solange der Sensationsflieger den Trid mit einem Doppeldeder ausführt, war er nicht sonderlich gefährlich. Die obere Tragfläche und das Leitwerk schützten ihn namentlich in der zweiten Hälfte des Trids. Außerdem kam das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit auf die Erde, die kaum höher als die übliche Landegeschwindigkeit war. Es gehörte dann nur Geschicklichkeit dazu, damit das Flugzeug schwebend vom Boden abprallte. Beim zweiten Aufschlag war der Pilot durch die obere Tragfläche — leidlich — geschützt. Die große Gefahr war eben immer der Motor, von dem man selbst bei der höchsten Gage nicht verlangen konnte, daß er eine — bei seinen Bodsprüngen verholte.

(Wird fortgesetzt)



Bilder vom Fußball-Städtekampf Tilsit gegen Memel

Am letzten Sonntag standen sich, wie bereits ausführlich berichtet, eine Memeler Fußballmannschaft und eine Tilsiter Stadtmannschaft in Tilsit zu einem Freundschaftskampf gegenüber, das die Tilsiter mit 8:1 gewinnen konnten. Unsere Bilder zeigen von

links nach rechts: Oben: der Tor-Platz, auf dem das Treffen stattfand, dicht umäumt von den Tilsiter Sportfreunden. Die Sonnenradfahrer und die Platte des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen flattern nebeneinander im

Winde. — Die Tilsiter Elf unten: Priester schießt auf Memeler Tor. Der erste Treffer für Tilsit ist fällt — Natur bei einer seiner zahlreichen archaischen Abwehraktionen.

Beirut, 21. März. Der syrische Nationalblock, die größte nationale Bewegung Syriens, beschloß in einer am Montag abgehaltenen Sitzung, zur Votierung des passiven Widerstandes gegenüber Frankreich zurückzukehren. Im Zuge dieses Beschlusses will sich der Nationalblock an seiner Regierung beteiligen, auch keine Regierung unterstützen und als wichtiges Ziel die Durchführung der Samaren-Entlassung vom 31. Dezember 1938, die bekanntlich die sofortige Inkraftsetzung des französisch-syrischen Vertrages von 1936 vorsieht, durchsetzen. Die Votierungsdauer demnach, wie gleichzeitig aus Paris bestätigt wird, an. Ueber Damaskus ist der Ausnahmezustand verhängt worden. An wichtigen Punkten der Stadt sind Maschinengewehre aufgestellt und Stacheldrahtverhaue überall errichtet worden. Die anhaltenden Kundgebungen und Zusammenkünfte zwischen der Bevölkerung und der Polizei in den letzten Tagen in Damaskus haben dem französischen Oberkommissar am Montag Veranlassung gegeben, durch französische Militär mehrere Stadtteile und im Laufe des Nachmittags die ganze Stadt besetzen zu lassen.

Der Vertreter des Lerkommissars ließ in den Straßen von Damaskus einen Aufruf an die Bevölkerung verteilen, in dem mitgeteilt wird, daß der Oberkommissar seinen Vertreter zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung beauftragt und alle „Versammlungen, Zusammenrottungen und Umgebungen verboten seien und gegebenenfalls durch Einsatz von Militär unterdrückt“ würden. Für Widerstand gegen die „Militär Gewalt werden scharfe Maßnahmen angedroht. Der Aufruf richtet sich im Prinzip an den „gesunden Menschenverstand und den Patriotismus“ der Syrier und schließt mit dem Hinweis auf Frankreich, als „traditionellen Schützer des Islam“ und „einzige Macht, die die Unabhängigkeit und Einheit des syrischen Staates garantieren könne“ (1).

Wie im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen in Paris gemeldet wird, soll es in Damaskus im Laufe des Montag erneut zu Kundgebungen kommen sein. Die Polizei habe von der Schusswaffe Gebrauch machen müssen; es habe mehrere Opfer gegeben. Der französische Oberkommissar sei der Ansicht gewesen, daß die syrische Regierung nicht mehr der Lage sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten und habe deshalb seinem Vertreter Vollmacht erteilt, um gegebenenfalls mit Unterstützung des Leeres einzugreifen.

Warschau, 21. März. Wie hier verlautet, wird der polnische Außenminister seine seit langem angekündigte Reise nach London am 3. April antreten. Für den Aufenthalt in London sollen drei Tage vorgelesen sein.

Grammophonklänge und Gespräche der Eheleute - Störungen durch einen „Gehörsender“

Seltene Mundfunkstörungen haben die Gemüther der Alborgs Hörer seit einigen Tagen beunruhigt, so daß jetzt von den Behörden eine Untersuchung eingeleitet wurde. In einem bestimmten Bezirk Alborgs hörten die Mundfunkteilnehmer mitten oder im Anschluß an die Sendungen das Weinen von Kindern, Grammophonklänge und durchaus familiäre Gespräche der dazugehörigen Geseleute, die mit der Sendung durchaus nichts zu tun hatten. Es war eine Familie Hansen, die ihr Familienleben nicht nur einmal, sondern wiederholt dem Aether preisgab, das eine Mal im Anschluß an den Rundfunkgottesdienst, das andere Mal nach den Presseabridhten.

Nachdem festgestellt wurde, daß der Mundstufender an diesen „Ueberragungen“ unschuldig ist, blieb nur die Vermutung, daß irgendein Geheimstufender am Werke ist, wenn auch wahrscheinlich ein unfreiwilliger. Nun hat die ganze Angelegenheit, die seit Monaten die Gemüther der dänischen Bürger beschäftigte, eine höchst überraschende Aufklärung gefunden.

Ein Radlöhörer bemerkte zu seinem Erstaunen, daß die Geräusche seines Zimmers aus dem Lautsprecher zurückkamen. Der betreffende Hörer, ein

Albörger Feuerwehrmann, benachrichtigte sofort den Rundsunk, und eine genaue Untersuchung ergab das verlässliche Ergebnis, daß die gleichgeschalteten Telephonapparate, die von der Feuerwehr-Zentrale aus bedient werden, infolge eines Zusammenstoßens verschiedener Umstände als Sender wirkten. Dadurch wurde das Privatleben der Feuerwehrleute über Telephon-Membrane und Radio-Antenne auf der Welle des offiziellen Danemärk-Senders Skalsborg ausgeliefert, ohne daß es...

Durch einen Umbau der verärrterischen Telephonapparate wurde der „Geheimseher“ beseitigt. Bei dem Radioapparat des Feuerwehrrmannes soll es sich um einen Kristallempfänger handeln, und viele Familien sind durch diese Aufklärungen besonders beunruhigt, da sie fürchten, daß sie möglicherweise selbst durch ähnliche Sendungen aus der privaten Sphäre ebenfalls die interessierte Nachbarschaft erfreuen könnten, ohne daß diese die Sache an die große Glocke hängt.

Der Direktor des Störkammes wurde mit Ausrufen überschüttet und mußte schon viele Mütter aufwenden, um namentlich ängstliche alte Mütterchen zu beruhigen. Zahlreiche Kristallapparate mußten zu diesem Zweck schon einer besonderen Kontrolle unterzogen werden.

Bad Reichenhall, 21. März. Im Berchtesgadener Land dauern die Schneefälle seit Tagen nahezu ununterbrochen an, so daß auf der Alpenstraße der Schnee bereits über einen Meter hoch liegt. Da die motorisierten Schneepflüge Tag und Nacht unterwegs sein müssen, um den Schnee auf die Seite zu räumen, werden die Straßen immer enger. Bei Mauthausl steigt das Schneebild bis ins Tal herab, weil es auf der Höhe sein Futter mehr findet.

Von den Dächern und Fensterbänken in der Stadt
Grüßen im Allgäu hängen armlange, dicke Eiszap-
fen. Das Schneefernerhaus am Zugvißplatt, das
2650 Meter hoch liegt, meldet eine Schneedecke von
insgesamt 5 Metern. Es schneit leicht weiter.

Girschberg, 21. März. Im Hfer- und Riesengebirge schneit es schon mehrere Tage fast ununterbrochen, so daß auch im Thal eine hohe Schneedecke liegt, die zu zahlreichen Verkehrshindernissen führte. Auf den Straßen, wo sich meterhohe Schneeverwehungen gebildet hatten, leistete der Reichsarbeitsdienst ausgezeichnete Hilfe. Im Gebirge liegt der Schnee durchschnittlich 2 Meter hoch und manche Pausen sind völlig eingeschneit. Im Hochgebirge wüthete gleichzeitig ein starker Sturm, der zeitweise

Windstärke 11 erreichte. Auf der Schneefuppe sind Schneeverwehungen von 5 bis 6 Meter Höhe zu beobachten. Die auch im Winter bewohnte Baude wehte vollständig zu.

In Dresden, Chemnitz und Bischofswerder wurde die technische Nothilfe auf Anforderung der Reichsbahndirektion Dresden eingesetzt, um Schneeverwehungen und Vereisungen an Gleisen zu beseitigen und eingeschnittene Züge zu befreien.

Mannheim, 21. März. In Süddeutschland herrschte wieder dichtes Schneegestöber, die Anhöhe ist tief verschneit. Das erste Grün, die Knospen an den Bäumen und Sträuchern sind von einer dichten Schneedecke bedeckt. Die Vergstraße, wo sonst um diese Zeit die Mandelbäume blühen, trägt ein Schneefleiß. Der Obdenwald ist mit 500 Meter Gegend bis zum Wintersportgebiet geworden.

Warschau, 21. März. Die „Polnische Telegraphen-
agentur“ teilt mit, daß die in der polnischen Presse
verbreitete Nachricht von einem Unglück in der
Nähe von Arzemiesie, bei dem 42 Kinder ertrun-
ken sein sollten, sich nicht bestätige.

Berlin, 21. März. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welzesh, hat Montag Auftrag erhalten, zur Berichterstattung nach Berlin zu kommen.

Berlin, 21. März. Der Reichsminister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bekannt: Die anfänglich der Uebernahme des Schutzes über die Länder Böhmen und Mähren durch das Reich und aus Anlaß der Rückkehr des Führers aus diesen Ländern in der Reichshauptstadt angeordnete Besetzung hat am Sonntag, dem 19. März dieses Jahres, nach dem Empfang des Führers durch die Bevölkerung von Berlin, geendet.

Budapest, 21. März. (United Press). Während Berichte von einer Ankunft des stellvertretenden slowakischen Ministerpräsidenten Tuka in Budapest an amtlicher Stelle keine Bestätigung finden, herrscht in den ungarischen politischen Kreisen doch immerhin die Ansicht vor, daß eine allgemeine politische Aussprache zwischen Ungarn und der Slowakei früher oder später unbedingt erfolgen müsse um das Verhältnis der beiden Staaten zueinander und zum Deutschen Reich zu klären.

Nicht interessant ist unter diesem Gesichtspunkt der Zeitartikel des offiziellen „All-Mannarkkan“, dessen Auslassungen sich allerdings nicht immer mit den Meoterinoschriften decken. An dem Artikel wird erklärt, es sei ganz gewiß, daß die Slawen früher oder später zu Ungarn zurückkehren werde, und es sei auch sicher, daß die Deutschen „diese Rückkehr in absehbarer Zeit feinerster Einkerheit in den Weg legen würden. Sie werden höchsten verlangen, daß — nachdem sie uns schon so oft gefolien haben — wir ihnen auch ein wenig helfen.“ Am Schluss des Artikels, mind. die Margitische

Ungarns hierzu als Zwangsalliierte bezeichnen. Die ungarische Nation muß damit rechnen, daß weder die Weltpolitik noch das Dritte Reich am Erobbieren scheitern können werden. Wir müssen damit rechnen und die Wirklichkeit setzt ins Auge faßend, da die gegenwärtige Lage mit ihrer unerbittlichen Spannung sich früher oder später zum Weltkonflikt verschärfen wird. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß wir sehr bald vor dem verhängnisvollen Wendepunkt stehen werden. Die Vorhoffnung aber, daß wir in diesem Konflikt neutral bleiben könnten, wird beim ersten Anzeichen der Wirklichkeit mit erschreckender Schnelligkeit als ein toter Traum zerfallen werden. Wir müssen darum alle unsere Reichskräfte dieser Lage anpassen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir keine andere Wahl haben, als uns neben die Weltmächte zu stellen. Bei ihnen anzuhaften und ohne jedes Böccern mit ihnen alle Risiken des Sieges oder der Niederlage zu übernehmen, in der Ueberzeugung, daß unsere Interessen wie bisher so auch in Zukunft mit den ihrigen parallel laufen werden.

Neufjavið (Island), 21. Märs (United Press). Wie die Blätter melden, werden hier in den nächsten Tagen Vertreter der „Deutschen Luftbanla“ eintreffen, um mit der isländischen Regierung Verhandlungen zu führen. Gegenstand der Besprechungen sei die Frage der Landungsplätze für die beabsichtigte Durchführung eines Transocean-Dienstes und die entsprechende Einrichtung einer nur im Sommer durchzuführenden regelmäßigen Flugverbindung zwischen Lübeck und Neufjavið. Auf Grund dieses Tatbestandes wollen die Sozialisten eine Interpellation im Parlament einbringen, und dem hier erscheinenden sozialistischen Blatt kommt die Sache „verbachäsig“ vor. Das Blatt meldet in diesem Zusammenhang, daß der deutsche Kreuzer „Leipzig“, der eine Besatzung von 600 Mann habe, sich einen Monat lang in isländischen Gewässern aufhalten müsse. Von amtlicher Seite werde als Grund dieses Aufenthalts eine Inspektion der deutschen Fischerei-Dampfer angegeben.

Stürzlich hatten die Blätter berichtet, daß die „Emden“ voraussichtlich noch in diesem Monat zu einem zehntägigen Besuch der isländischen Hauptstadt eintreffen werde.

Wettervorhersage für Mittwoch, 22. März: Mäßige Winde aus Südost bis Ost, stark bewölkt bis bedeckt, vereinzelt Schneefälle, leichter Frost.
Für Donnerstag: Unbeständig und etwas wärmer.
Temperaturen in Memel am 21. März. 6 Uhr: + 0,5 Grad, 8 Uhr: + 1,0 Grad, 10 Uhr: + 1,5 Grad.

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff,
Motorregler, S = Segler, FD = Fandampfer,
A = Aviron.

19. 3.	291	Ed. Nauman, A. Kristianspatis, Amsterdam, Phosphat, B. T. B.
20. 3.	292	Ed. Rafeland, A. Giltvag, Danzig, Phosphat, B. T. B.
20. 3.	293	Wid. Krel, A. Siegenhansen, Røge, Noffkræbe, B. T. B.
20. 3.	294	Ed. Leipsig, A. Lüders, Stettin, Stückgut, Ed. Krause.
20. 3.	295	Ed. Maricholm, A. Nyfeldt, Stockholm, Stückgut, Substrukt.

18. 3. 801 SD H. C. Jacobsen, A Maasfion, Kopenhagen.
Stückgut, Ed. Krause.
18. 3. 802 SD Kreyer, A Wulfs, Dantsig, Leer, B. L. B.
18. 3. 803 SD Wif, A Giesland, Wrate, Nogen, Ed. Krause
19. 3. 804 SD Bells, A Taffin, Batum, Leer, B. L. B.
Wegelstabs: 6,20 Meier, Wind: SD - 2, Strom: and.
Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meier.

Druck und Verlag von F. W. Siebert, Memele
Dampfschiff Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und
verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton
Martin Kakles, für Lokales und Provinz Max Hopp, für
den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich
in Memele.



Der Berliner Schlittschuh-Club 2:0 (0:0, 0:1, 0:1) geschlagen

Raftenburger EV	2	2	—	—	6:2	4:0
Engelmann-Wien	3	2	—	1	9:2	4:2
Berliner EC	3	2	—	1	5:5	4:2
EV Rüssen	2	—	1	1	2:5	1:3
Rotweiß-Berlin	4	—	1	3	5:14	1:7

Die Saison 1938/39 im Eisport nähert sich mit Riesenschritten ihrem Ende. Auf der Kunsteisbahn der Königsberger Ady-Halle konnten in diesem Winter großartige Darbietungen der deutschen Kunstläufer bewundert werden, aber alles Gewesene wird am Dienstag doch in den Schatten gestellt werden: das deutsche Meisterpaar Maxie Herber-Ernst Baier wird am Dienstag ein einmaliges Galavpiel geben!

Am Sonntag sind in vier Gauen weitere Entscheidungen gefallen. Im Niederrhein hat Fortuna, Düsseldorf seinen Titel erfolgreich verteidigt. Im Gau Hessen holte sich der schon am letzten Sonntag als Meister angekündigte S. C. 08 Kassel durch Gewinn des noch fehlenden Punktes die amtliche Bestätigung. Der praktisch feststehende Endsiege des V. f. L.-Donnerbüd im Gau Niederrhein wurde selbst durch eine Niederlage nicht erschüttert. Schließlich hat im Gau Ostmark Admira-Wien das Rennen gemacht.

Vor 35 000 Zuschauern gewann im Draht-Gehege der Dresdener S. C. den wichtigen Kampf gegen den Sachsenmeister Harta mit 4:0, Halbzelt 3:0 ganz überlegen. Erstmals spielten die Dresdener Kistfaden in härtester Besetzung.

Mit dem gleichen Ergebnis schlug der Altmeister B. v. B.-Leipzig vor 8000 Zuschauern den S. C. Königs.

Hindenburg gewann den großen Kampf in Schlesien gegen Nordwärts-Nasenport-Osewitz mit 2:1, Halbzeit 2:0 Toren. Die Hindenburg erwießen sich klar als die bessere Mannschaft, die den Sieg verdient hat.

Ueberrascht hat der 1:0 Halbzeit 0:0 Sieg des M. S. B. Blumenthal über den B. f. L.-Osnabrück vor 10000 Zuschauern. Diese knappe Niederlage hat den Osnabrüdern letzten Endes doch die Meisterschaft eingebracht. Blumenthal hätte mit 4:0 Toren gewinnen müssen, um den Deutschen Meister Hannover 96 noch an die Spitze zu bringen.

In Antwerpen kam Belgien im Fußball-Länderkampf gegen Holland mit 5:4 (3:2) Toren zu einem knappen Erfolg. Es war dies nach fünf Jahren der erste Sieg Belgiens über den alten Rivalen. Die Leistungen beider Mannschaften litten unter dem aufgeweichten schweren Boden.

Wie schon in Paris gegen Frankreich, so er-
kämpften Ungarns Fußballspieler in ihrem zweiten
am Sonntag in Gork ausgetragenen Länderspiel
gegen Island wiederum nur ein Unentschieden.
Nach schönem Kampf trennten sich die Mannschaften
beim Endstand von 2:2 (1:1).

des Nennelndeutschen Sportbundes,
Fachamt Leichtathletik

Am 26. d. Mts. findet in Tilsit das angekündigte Hallensportfest statt. Es sind folgende Wettbewerbe ausgeschrieben:

Männer: 40 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugel, Stein.

Männliche Jugend: 40 Meter Weitsprung, Hochsprung, Kugel.

Frauen: 40 Meter, Weitsprung, Kugel.

Für die Männerklasse habe ich folgende Kameraden gemeldet: 1. Paul Kalwies, MTB.-Memel, 2. Wilhelm Tamofkus, MTB.-Memel, 3. Hans Buddat, Freya-BK., 4. Efandoris, Spielvereinigung, 5. Schmidt, ehemaliger Aufbauschul-Sportverein, 6. Gerhard Gubinski, ehemaliger Gymnasial-Sportverein, 7. Johann Budweth, SB.-Pfliden, 8. Martin Jafuskeit, SB.-Pfliden, 9. Schaulinski, SB.-Mintien.

In der männlichen Jugendklasse starteten vor-
ausichtlich: 1. Hermann Ribbat, Sportklub
Wemmel II, 2. Alfred Thomeit, SV, 3. Paul Frey-
er, SV, 4. Springer, SV, 5. Gerd Krüger, ehe-
maliger Gymnasial-Sportverein, 6. Helmut Ne-
deft, ehemaliger Gymnasial-Sportverein.

Die endgültige Auffstellung der Jugendmannschaft erfolgt am Donnerstag abend bei der Trainingsgemeinschaft. Die Auffstellung der Frauenmannschaft wird später bekanntgegeben. Die Teilnehmer an dem Hallenfest — auch die Jugendlichen — haben bis einschließlich Mittwoch bei Uhrmacher Komm Pab und bis zu 30 Rf für deutsches Geld einzuzahlen. Die Abfahrt erfolgt ab Memel voraussichtlich am 26. März, 4 Uhr nachmittags, Abfahrt ab Elfski; Sonntag nachmittag.

Am Donnerstag, dem 23. März, arbeitet die Trainingsgemeinschaft nicht in der Halle des Pädagogischen Instituts, sondern auf dem Neuen Sportplatz. Anschließend im Sporthaus Besprechung über die Fahrt nach Tiffl.

Bruno Burnowicz, Bundesleichtathletikwart,

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Gross-, Urgross- und Schwiegermutter, Frau

Marie Louise Huhn

geb. Gerlach
im 86. Lebensjahre
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

**Elisabeth Huhn
Walter Huhn**

Memel, den 19 März 1939.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. März um 1 Uhr nachm. von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Am 20. März 1939 verstarb im Alter von 73 Jahren der Justizoberinspektor i. R.

Rechnungsrat

Franz Costede

In Memel

Der Verstorbene hat vom Jahre 1884 bis zum Jahre 1931 im Dienste der Justizverwaltung gestanden, und zwar seit dem Jahre 1906 bei der Staatsanwaltschaft in Memel, bei der er seit dem Jahre 1920 das Amt des leitenden Justizoberinspektors versehen hat, nachdem ihm schon im Jahre 1918 der Titel eines Rechnungsrates verliehen worden war.

Der Hingeschiedene hat durch seine Fähigkeiten und seine unermüdete Pflichttreue der Justizverwaltung des Memelgebiets wahre Dienste geleistet. Durch sein menschenfreundliches Wesen und die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung hat er nicht nur die Achtung, sondern auch die Zuneigung aller seiner Mitarbeiter gewonnen. In unserem Andenken wird er als das Muster eines treuen Beamten und Kameraden fortleben.

Memel, 20. März 1939

Für die Beamten und Angestellten
der Gerichte u. der Staatsanwaltschaft
des Memelgebiets

Der Landgerichtspräsident Der Oberstaatsanwalt

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes sowie die vielen Beileidsbriefe sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Helene GriegoBies

Galsdon-Joneiten, den 19. 3. 39.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Freitag, dem 24. März 1939, 15 Uhr 15 Min., von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Familie Costede

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen insbesondere der Schirmmacheinnunz Heydekrug und Herrn Piater Jucknat für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe unsern innigsten Dank

Eva Schwarz u. Kinder

Central-Café

Jeden Dienstag:

Sausfrauen-Nachmittag

mit **Holly und Jon**

Mittwoch: Sonderabend

Ballonschlacht mit Preisverteilung.



Generalversammlung

Freitag, den 24. März, abends 8 Uhr

Schützenhaus

Spielvereinigung Memel e. V.

Liedertafel

Zu der am Freitag, dem 31. März 39, abends 8 Uhr, im unteren Saal des Simon-Dach-Hauses stattfindenden

ordentlichen

Generalversammlung

werden die aktiven und fördernden Mitglieder der Liedertafel eingeladen.

Tagesordnung laut Satzung.

Der Vorstand

Dr. Theater Memel

Telefon Nr. 2266

Dienstag, d. 21. 3. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht braun)

„Drei alte Schachteln“

Mittwoch, den 22. 3. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb) Erstaufführung!

„Mein Sohn, der herr Minister“

Lustspiel v. Andre Strabeau

Donnerstag, den 23. 3. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht blau)

„Mein Sohn, der herr Minister“

Kassentunden: tägl. 10-1 Uhr und 5-7 Uhr

Liedertafel

Abendungen vor der Generalversammlung fallen aus.

Liedertafel

Zu der am Freitag, dem 31. März 39, abends 8 Uhr, im unteren Saal des Simon-Dach-Hauses stattfindenden

ordentlichen

Generalversammlung

werden die aktiven und fördernden Mitglieder der Liedertafel eingeladen.

Tagesordnung laut Satzung.

Der Vorstand

Liedertafel

Abendungen vor der Generalversammlung fallen aus.

Liedertafel

Zu der am Freitag, dem 31. März 39, abends 8 Uhr, im unteren Saal des Simon-Dach-Hauses stattfindenden

ordentlichen

Generalversammlung

werden die aktiven und fördernden Mitglieder der Liedertafel eingeladen.

Tagesordnung laut Satzung.

Der Vorstand

Herzlichen Dank sagen wir allen Freunden und Bekannten für die erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer goldenen Hochzeit

**R. Petroschka
und Frau**



ADLER FAHRRÄDER

Adler, das Rad der Räder

Nahtlos verstärkt gezogene Stahlrohre. Gabelenden aus Massivstahl eingebettet

Adlerfahräder in Memel nur im

Radio- u. Fahrradhaus

H. Jagst

erhältlich.

Rht. B.-de / Rht.-Gef.
Geravé
Klappes - Memel
Marktstr. 41, Tel. 4701
früher Felsch. Burslein
Achtung Hausfrauen
aus Stadt und Land
Spezial-
porzellan-Geschäft
reiche Auswahl
billige Preise

In sämtlichen Filialen:
3%
in Rabatt-Marken
Neuer Markt 1 Tel. 3711
Libauer Str. 38 Tel. 2663
Mühlentstr. 63 Tel. 2471
Steintortstr. 1 Tel. 2622

Furniere!

Eiche, Buchbaum, Mahagoni, Birnbaum
neue Sendung eingetroffen

Robert Blum

Werktstraße 13 Telefon 3447

Holzhandlung, Furniere



die deutschen
Präzisions-Nähmaschinen
neu eingetroffen
Leichter geräuschloser Gang
Grosse Nähleistung
Fast unbegrenzte Haltbarkeit
Naumann-Nähmaschinen
sind nur erhältlich im
Radio- und Fahrradhaus
H. Jagst
Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15

Hochbautechniker
zur Mitarbeit am größeren Bauvorhaben ab sofort gesucht.
Architekt Wannagel, Tilsit

Capitol
H ute Dienst. z. l. z. t. 5.30 u. 8.30 hr
Die Königin d. Eises, **Sonja Henle** in
Der tanzende Engel (deutschsprachig)
Haza: Dick u. Doof in **Die zwei Tiroler**

Bekanntmachung

Vom 1. April 1939 an gilt bezüglich des Schulgeldes, der Geschwisterermäßigung und der Begabtenförderung an der Auguste-Viktoria-Schule und den städtischen Mittelschulen folgendes:

- I. Das Schulgeld beträgt für die Auguste-Viktoria-Schule 30.— Lit monatlich. Für die Mittelschulen verbleibt es bei dem bisherigen Schulgeldsatz von 12.— Lit monatlich.
- II. Geschwisterermäßigung:
 1. Erziehungsberechtigten mit mehreren Kindern ist Geschwisterermäßigung zu gewähren. Sie beträgt für jedes Kind:
 - a) an der Auguste-Viktoria-Schule bei 2 Kindern $\frac{1}{10}$ d. Grundbetrages bei 3 Kindern $\frac{2}{10}$ d. Grundbetrages bei 4 Kindern $\frac{3}{10}$ d. Grundbetrages bei 5 Kindern $\frac{4}{10}$ d. Grundbetrages bei 6 und mehr Kindern $\frac{5}{10}$ d. Grundbetrages
 - b) an den Mittelschulen bei 2 Kindern $\frac{1}{10}$ d. Grundbetrages bei 3 Kindern $\frac{2}{10}$ d. Grundbetrages bei 4 Kindern $\frac{3}{10}$ d. Grundbetrages bei 5 Kindern $\frac{4}{10}$ d. Grundbetrages bei 6 und mehr Kindern $\frac{5}{10}$ d. Grundbetrages
 2. Als Kinder gelten auch Stiefkinder und an Kindesstatt angenommene Kinder, sowie solche Kinder, die, ohne an Kindesstatt angenommen zu sein, unentgeltlich wie eigene erzogen und unterhalten werden.
 3. Es werden auch solche Kinder mitgezählt, die eine Schule nicht besuchen, sofern sie noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben.
 4. Bei Nichtbürgern des Memelgebiets entscheidet auf den Antrag des Erziehungsberechtigten der Magistrat über die Gewährung der Geschwisterermäßigung. Ein Anspruch besteht für diese nicht.
- III. Begabtenförderung:
 1. Bedürftigen Erziehungsberechtigten wird das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen, wenn Anlagen und Leistungen, Charakter und Gesamtverhalten der Schüler in- und außerhalb der Schule eine besondere Förderung rechtfertigen.
 2. Der für Schulgeldersatz zur Förderung der Begabten bestimmte Betrag wird für jede Schule in einem Hundertsatz des Sollbetrages des Schulgeldes nach Abzug der für Geschwisterermäßigung benötigten Summe festgesetzt. Der Hundertsatz darf nicht weniger als 10 v. H. betragen.
 3. Ein Teilbetrag der für Schulgeldersatz bestimmten Mittel kann für die Einrichtung einer Hilfsbibliothek, Erziehungshilfen und andere Unterhaltungsbedürfnisse zur Verfügung gestellt werden.

Memel, den 20. März 1939.
Der Magistrat
Schulverwaltung

BRENNABOR
Das bevorzugte Markenrad
für Sport, Beruf u. Erholung!

Sämtliche angezahlten
Schuhwaren
bitte bis Freitag, den 24. d. Mts. abzuholen

Golden, Marktstraße 3/4

Kompl. Zimmereinrichtungen
Einzelmöbel, beste Qualität, modernste Ausführung, zu billigsten Preisen empfiehlt
M. Landsmann Tel. 2367
Möbellager: Memel, Bäckerstr. 22/24
Möbelfabrik: Jonava, Dariaus ir Girėno g-vė 6

Die durch den Tod des Herrn **Kupaus in Podskit Stankus** freigewordene Stelle eines
Bezirkskommissars
ist neu zu besetzen. Der Bezirk umfasst die Amtsbezirke
Varškien, Clausmühlen, Buddelshagen, Garde u. Dotwillen
Bewerber muß im Bezirk wohnen. Meldungen sind schriftlich abzugeben an unseren Hauptpostmännlichen Herrn **Konrad Wiese** in Memel, Börsenstraße 15 16.
Feuerlozität für die Provinz Litauen

Apollo-Lichtspiele

Ab Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
Die neue Ufa-Film

Eine Nacht im Mai

Spielleitung: **Georg Jacob**,
Musik: **Peter Krender**
mit

**Marika Röck
Viktor Staal**
Kar. Schönböck, Oskar Sima

Das sehr lustige Abenteuer einer nichtlichen Fahrt ins Blaue. Ein bezauberndes Filmereignis, das mit reizender Musik, mit falken, kecken Dialogen, mit witzigen Situationen und in schwingvollen tänzerischen Darbietungen beglückt!

Oesterreich

mit Deutschland vereinigt:

Der hochinteressante, spannende, reichhaltige Ufa-Tonfilm - Bericht vom Anschluss im März 1938, u. a. Einzug der Truppen - Kundgebungen - Der Führer und die Truppen in Wien - Parade in Wien - Rückkehr des Führers von Wien in Berlin - Der Führer spricht - Die „Deutschmeister“ spielen in München und Berlin usw. usw.

Ufa-Wochenschau

neu und interessant

Beiprogramm

Kamera: Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

13 Mann und eine Kanone

Kaysler, Wegener, Golling

Beiprogramm

40 bis 50000 Lit

zur ersten Stelle auf unser Grundstück

Friedrich-Wilhelm-Strasse 38 gesucht.

Schmidtke & Rosenberg.

Dringlichen Kaufbüschen

sucht per sofort

Schuhwarenhaus Max Conrad

Entgehendes Schuhgeschäft

Hauptzentrum, günstig zu verkaufen. Zuschriften unter 3574 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

5-Zimmerwohnung

in der ersten Etage, alleine gelegen, von sofort zu vermieten

Mühlendammstraße 11 a.

Auskunft dortselbst. 16782

Verkäufe

Kücheneinricht.

samt anderen Möbeln zu verkaufen bei

J. Leibowitz

Kaufstraße 2 b.

Radio-Apparat (Philips) fast neu

2 Gaskocher

preiswert z. verk. Zu erst. an den Schaltern d. Bl. 16767

Komplettes **Schlafzimmer** (Eiche), div. andere Möbelstücke billig zu verkaufen. Zu erst. an d. Schaltern dieses Blattes. 16766

Küche **Schlafzimmer** (Eiche) Betten, Stühle, elektr. Lampen, Spiegel, Bilder, Gardinen, Wirtschaftsfächer, Gasherd

gr. Wirtschaftswaage, Wasserpumpen, Samovar, Fahrgänge der Tisch. Rundschau, Augenbrücker, Schulbücher (Lehrbuchverlag) Ruten f. G. u. R. gr. Schreibmaschine, Jünglingskleider zu verkaufen zwischen 10-12 und 4-6 Uhr. Zu erst. an den Schaltern d. Bl.

1 Kartentischer, 1 Schreibmaschine und div. Wirtschaftsfächer und Möbel billig zu verkaufen. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Küchenschrank (Neuform) **Küchenschrank** großer Spiegel billig abzugeben. Zu erst. an d. Schaltern d. Bl. 16738

Gut möbl., sonniges **Zimmer** mit sep. Eingang, in ruhigem Hause zu vermieten. 16740
Töpferstraße 6, 1 Trp.

Ein Zimmer mit Kochgelegenheit von sofort zu verm. Balasus
Nosenstraße 8.

2-Zimm.-Wohn. mit Bad 1 Autogarage und Pferdebox mit Heugelass zu verm. A. Schwormer
Friedrich-Wilhelm-Strasse 2, 1 Trepp
Telefon 4708.

2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Badezimmer, 3. vermieten. Zu besichtigen 9-11 und 4-7 Uhr 16772
Schulstraße 4/5
Eing. Schmiedestraße.

Drei-Zimmer-Wohnung vom 1. 4. zu verm. Eduard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Strasse 43/44.

Sonnige Vier-Zimmer-Wohnung m. Bad vom 1. 4. zu vermieten. 16791
Schwanenstraße 30.

Möbl. oder leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. 16793

Berkstattraum für jedes Handwerk, oder auch als Lager-raum geeignet, circa 200 qm, 3. vermieten. Zufuhr. unt. 3566 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 16777

Moderne 4-Zimm.-Wohn. mit sämtl. Komfort, per 1. 4. günstig zu vermieten
Cito-Wälder-Strasse 9 I

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Schleierstraße 5

Stellen-Angebote

Gute Grillenz! Wer möchte mit etwas Kapital in autem Unternehmen Teilhaber sein oder dauernde Anstellung haben? Zufuhr. unt. 3564 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 16753

1 Arbeitsbüschen stellt ein 16769

Mechanische Reparaturwerkstätte A. Blum
Libauer Strasse 57.

Zünftlergefelle sofort gesucht. Meldung an F. Stöglor
Bau- und Möbelfabrik, Ribben

Leinwandbische gesucht Wald
Hofgartenstraße 12 b

1 Tischlergefelle kann sich melden
Mühlentstr. 32

Einem Schneidergefellen stellt ein
H. Draumann
Schneidermeister
Polandstraße 23/24

Einem tüchtigen Schneidergefellen und einen
Hofenschnider

sucht von sofort W. Plauschneit
Töpferstraße 1 b

Stellen-Gefuche

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3563 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. mit Bad ab 1. 4. ob. später zu vermieten. Zufuhr. u. 3576 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.